Nr. 291.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

(Thorner Presse)

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 12. Dezember 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 11. Dezember (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 11. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert. — Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm vom Mittag an das feindliche Feuer zu.

Heeresgruppe Kronprinz:

Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte de Mesnil (Champagne) und bei Vauquois (Argonnen) zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung. — Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Batterien des Feindes. — An der Verdun-Front wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Nördlich des Tartaren-Passes (in den Waldkarpathen), im Bistritz-Abschnitt, nordöstlich von Jacobeny, im Duncelul (Gyergyo-Gebirge) und zu beiden Seiten des Trotosul-Tales griff auch gestern der Russe wieder mit starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg an. — Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des Smotrec brachte 14 Gefangene und 1 Minenwerfer ein.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Verfolgung der Armeen findet an einzelnen Stellen Widerstand; er wurde gebrochen. Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, aufgeweichten Bodens und aller Brückenzerstörungen in der beabsichtigten Weise. — Wir machten erneut mehrere tausend Gefangene.

Mazedonische Front:

Der 10. 12. stellt sich als ein weiterer schwerer Mißerfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hatte. Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dobromir und Markovo scheiterten an der zähen Widerstandskraft deutscher und bulgarischer Truppen. — Insbesondere tat sich in den Kämpfen um die Höhe östlich von Taralovo das ostpreußische Infanterie-Regiment Nr. 45 hervor.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Vordringen in der östlichen Walachei.
Übergang über die Donau zwischen Cernavoda und Silistria.
Ein starker feindlicher Entlastungsstoß nördlich Monastir gescheitert.

W. T. B. meldet amtlich:

Berlin, 9. Dezember, abends.

Im Westen und Osten nichts Wesentliches.

In Rumänien vollzieht sich die Verfolgung plangemäß. Im Cerna-Bogen haben sich nach Artilleriekampf feindliche Angriffe entwickelt, die noch im Gange sind.

Großes Hauptquartier, 10. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Im Somme-Gebiet nahm abends das Artilleriefeuer zu; nachts östlich von Gueudecourt vorgehende, starke englische Patrouillen wurden zurückgetrieben.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne, südlich von Ripont, warfen unsere Stoßtrupps Franzosen aus einer von uns geräumten, dann von ihnen besetzten Sappe wieder hinaus.

In den Vogesen, westlich von Markirch, holten ohne eigenen Verlust nassauische Landwehrleute mehrere Jäger und einen Minenwerfer aus dem französischen Graben.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Wieder griffen die Russen zwischen Kirlibaba und Dorna und Watra an, ohne einen Erfolg zu haben.

Südlich des Trotusul-Tales konnten sie eine Höhe nehmen; jedoch gelang es ihnen trotz Einsatzes starker Kräfte nicht, seitlich der Einbruchsstelle Boden zu gewinnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Armeen sind im Vordringen in der östlichen Walachei.

Zwischen Cernavoda und Silistria sind bulgarische Kräfte über die Donau gesetzt.

In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir und im Cerna-Bogen führten gestern die Entente-Truppen wieder einen starken Entlastungsstoß. Er ist gescheitert. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle Angriffe der Franzosen und Serben blutig zurückgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 10. Dezember, abends.

Nördlich der Somme zeitweilig starker Artilleriekampf.

In der Großen Walachei trotz Regenwetters schnelle Fortschritte.

Ein erneuter starker Angriff der Ententetruppen im Cerna-Bogen ist blutig abgeschlagen.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 9. Dezember gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind ist vor der Donau-Armee und dem rechten Flügel der Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn in **vollem Rückzuge.** Rumänische Kräfte, die es noch versuchen wollten, vom Gebirge her den Anschluß an die zurückgehende rumänische Armee zu finden, wurden gänzlich aufgerieben. Die **Beute** der Heeresgruppe seit 1. Dezember beträgt über **70 000 Mann, 184 Geschütze,** 120 Maschinengewehre und unübersehbares Kriegsmaterial.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Im Trotusul-Tale, dann zwischen **Kirlibaba** und dem Bistritz-Tale griff der Feind gestern abermals unsere Stellungen mit starken Kräften an. Von einigen örtlichen Erfolgen abgesehen, blieben die Angriffe erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des **Pripjet** keine Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 10. Dezember lautet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen **Silistria** und **Cernavoda** gewannen Bulgaren das linke Donau-Ufer.

Östlich von **Bukarest** und **Ploesti** gewinnt unsere Verfolgung Raum.

Die Truppen des Generals **von Arz** schlugen im Grenzraum westlich und nordwestlich von **Okna** heftige russische Angriffe ab; nur südwestlich von **Sulta** gelang es dem Feinde, uns eine Höhe zu entreißen.

Im Bereich der Armee des Generalobersten von **Koeveß** richtete der Gegner mehrere erbitterte Angriffe gegen die seit Wochen heiß umstrittenen Stellungen westlich von **Fundul-Moldowi.** Die bewährten Verteidiger wiesen ihn jedesmal zurück.

Weiter nördlich nichts von Belang.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **8. Dezember nachmittags** lautet: Am linken Ufer der Maas warfen die Franzosen die Deutschen aus einem Teile der Schützengräben zurück, welche diese am 6. Dezember auf den Osthängen der Höhe 304 besetzt hatten. Anderwärts verlief die Nacht ruhig.

Orient-Armee: In der Nacht vom 6. zum 7. Dezember machten die Deutschen und Bulgaren einen heftigen Gegenangriff auf die Stellungen der Serben im Abschnitt Staravina östlich der Cerna. Drei aufeinander folgende Angriffe wurden durch die Serben zurückgewiesen. Allgemein verhinderte das schlechte Wetter Unternehmungen während des gestrigen Tages.

Französischer Bericht vom **8. Dezember abends:** An der Sommefront ziemlich starke Tätigkeit der Artillerie im Abschnitt von Bouchavesnes und vor Biaches. Im Walde von Apremont hat der Feind bei einem Angriff am Vormittag in einigen Grabenstücken Fuß gefaßt; ein lebhafter Gegenangriff unserer Truppen hat ihn sofort daraus zurückgeworfen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Nichts besonderes an der Front.

Französischer Bericht vom **9. Dezember nachmittags:** Die Nacht verlief verhältnismäßig ruhig, abgesehen von der Gegend der Höhe 304, wo die beiderseitige Artillerie sehr tätig war.

Serbischer Bericht: Am 7. Dezember haben Nebel und Schneesturm jede ernsthafte Unternehmung unmöglich gemacht.

Französischer Bericht vom **9. Dezember abends:** In der Champagne ist uns ein Handstreich auf einen Vorsprung der deutschen Stellung in der Gegend der Butte de Mesnil geglückt. Wir drangen in die Schützengräben des Gegners ein, zerstörten Minengänge und führten Gefangene mit. Auf dem linken Ufer der Maas bleibt der Artilleriekampf in der Gegend der Höhe 304 ziemlich lebhaft. Auf der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechung.

Orient-Armee: Ziemlich heftiger Artilleriekampf an verschiedenen Punkten der Front. Das schlechte Wetter hält an.

Belgischer Bericht: Deutsche Artillerie und Minenwerfer, energisch bekämpft durch belgische Batterien und Schützengrabenmaschinen, haben den Yser-Deich und den Abschnitt vor Dixmuiden heftig beschossen.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 8. **Dezember nachmittags** lautet: Von der letzten Nacht ist nichts zu melden außer wechselseitiger Beschießung mit Unterbrechungen.

Englischer Bericht vom 8. **Dezember abends:** Der Feind beschoß heute unsere Front südlich der Ancre und im Gebiete Gueudecourt—Ransart. Wir übten durch Beschießung verschiedener, hinter den feindlichen Linien liegender Punkte Wiedervergeltung.

Englischer Bericht vom 9. **Dezember nachmittags:** Vom Verlaufe der Nacht ist nichts zu melden.

Englischer Bericht vom 9. **Dezember abends:** Wir überfielen heute früh die feindlichen Gräben in der Gegend von Neuville—St. Vaast und Souchez, brachten dem Feinde Verluste bei und nahmen ein Maschinengewehr.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht **vom 8. Dezember** heißt es: Auf der Trientiner Front entwickelte sich die Tätigkeit unserer Truppen, die durch andauernde Schneefälle behindert wurde, zu kleinen Scharmützeln von Aufklärungsabteilungen. Auf dem Karst trotz sintflutartigen Regens heftigere Artillerietätigkeit.

Aus dem italienischen Bericht vom **9. Dezember:** Auf der julischen Front ließ gestern die Artillerietätigkeit nach. Im ganzen Operationsgebiete herrscht weiterhin ungünstige Witterung.

Im italienischen Bericht vom **10. Dezember** heißt es: Die Artillerietätigkeit, die in den Abschnitten des Gebirges durch sehr starken Schneefall behindert wurde, hielt gestern noch kräftig im Gebiete östlich von Görz und auf dem Karst an.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **8. Dezember** lautet:

Westfront: An der Front Golubica—Peniaki beschoß der Feind unsere Stellungen mit Minen, die eine stark zerstörende Wirkung hatten. In Gegend

von Potutora Dzikelana heftiges Gewehr- und Geschützfeuer. In den **Waldkarpathen** unternahmen unsere Abteilungen einen Angriff auf eine Höhe 5 Werst südlich von Janornik. Der Kampf geht dort weiter. Das Ergebnis ist unbekannt. Acht Werst nordöstlich des Torongberges griffen unsere Aufklärer eine feindliche Feldwache an und zersprengten sie.

Kaukasusfront: In Richtung von Saktiz griffen unsere Abteilungen die Türken an, welche eine Höhe bei Saktiz besetzt hielten, vertrieben sie und machten Gefangene.

Rumänische Front: Im Trotustale wurden feindliche Angriffe abgeschlagen. In der **Walachei** setzten die rumänischen und die russischen Truppen nach der Besetzung von Bukarest durch den Feind den Rückzug fort. In der Dobrudscha und an der Donau Ruhe.

Russischer Bericht vom 9. Dezember:

Westfront: Bei dem Marktflecken Telikly südlich des Dryswjaty-Sees wurde ein deutsches Flugzeug durch unser Maschinengewehrfeuer abgeschossen und stürzte ab. Das Flugzeug überschlug sich beim Fallen und wurde leicht beschädigt. Der Flieger und der Beobachter wurden zu Gefangenen gemacht. Südlich von Pomorjany, in der Gegend des Dorfes Koniuchy, überschritten unsere Aufklärer die Stacheldrahtverhaue, griffen geräuschlos den Posten einer feindlichen Kompagnie an, machten einen Teil mit dem Bajonett nieder und nahmen die meisten gefangen. In der Gegend von Swistelniki eifrige Aufklärertätigkeit. In den **Waldkarpathen** flaute der Kampf um die Höhe 5 Werst südlich von Jawornik ab, und unsere Abteilungen zogen sich in ihre Gräben zurück.

An der **Kaukasusfront** keine Veränderung.

Rumänische Front: Westlich und südlich von Waleputny griffen wir den Feind an, warfen ihn von zwei Höhen, machten dort an 500 Gefangene mit 10 Offizieren und erbeuteten 6 Maschinengewehre. 2 Bombenwerfer und 1 Geschütz. 5 Werst südwestlich des Dorfes Sulta zwangen uns wiederholte Angriffe des Feindes, eine am Tage zuvor eroberte Höhe preiszugeben. Auf den beiden Ufern des Tschebonisch dauert unser Vormarsch an. In der Walachei setzen unter dem anhaltenden Druck des Feindes die rumänischen Truppen ihren Rückzug nach Osten fort. In Übereinstimmung mit dem Rückzug der Rumänen ziehen sich unsere Truppen gleichfalls auf ihrem linken Flügel zurück.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 9. Dezember:

Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia und im Cerna-Bogen heftiges feindliches Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten. Östlich von der Cerna und in der Gegend von Moglena nichts von Bedeutung. Zu beiden Seiten des Wardar schwache Artillerietätigkeit. An der Belasica-Front Patrouillengefechte. An der Struma heftige, aber wirkungslose Beschießung vonseiten des Feindes. Am Nordrande des Tahinos-Sees scheiterte ein englischer Versuch, gegen Tschiflik—Tewfik vorzugehen, unter unserem Feuer vor unseren Stellungen. Der Gegner ließ zahlreiche Gewehre und anderes Kriegsmaterial zurück.

Rumänische Front: In der Dobrudscha schwache Artillerietätigkeit. An der Donau begannen die feindlichen Truppen, die das linke Donau-Ufer zwischen Tutrakan und Cernavoda besetzt gehalten hatten, sich nach Nordosten zurückzuziehen. Unsere Truppen, die die Donau bei Tutrakan überschritten hatten, haben die Stadt Oltenitza genommen, die vom Feinde geplündert ist. Weitere Truppen haben die Donau bei Silistria überschritten. Die Russen haben die Stadt Kalaresch und die umliegenden Dörfer in Brand gesteckt. In der Walachei dauert die Verfolgung fort.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 10. Dezember heißt es u. a.:

Mazedonische Front: Angriffe auf Tarnova und die Höhe 1248 nordwestlich von Bitolia, sowie im Cerna-Bogen wurden überall zurückgeworfen.

Rumänische Front: Unsere Truppen überschritten die Donau bei Silistria und nahmen die Stadt Kalaresch. Unsere Truppen nahmen den Brückenkopf auf dem linken Donau-Ufer gegenüber von Cernavoda. In der Walachei dauert die Verfolgung an.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Heeresbericht vom 9. Dezember lautet: An der Kaukasusfront wurde ein feindlicher Angriff gegen zwei unserer Infanterie-Regimenter durch unseren Gegenangriff vollständig zurückgeschlagen. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten. Der stellv. Oberbefehlshaber.

Ein englischer Bericht

aus Mesopotamien lautet: An der Tigrisfront beschossen am 1. Dezember feindliche Flugzeuge unser Lager. Zur Vergeltung warfen sechs englische Flugzeuge eine halbe Tonne Sprengstoffe auf türkische Lager, wobei sie beträchtlichen Schaden verursachten.

Die Kämpfe im Osten.

Telegrammwechsel zwischen dem Kaiser und dem König von Sachsen.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat aus Anlaß der Einnahme von Bukarest zwischen dem König von Sachsen und dem Kaiser ein herzlicher Telegrammwechsel stattgefunden.

Antwort des Kaisers an den Herzog von Meiningen.

Auf die Glückwünsche, die der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Meiningen anläßlich der Einnahme von Bukarest an den Kaiser sandten, antwortete der Kaiser in einem Telegramm, daß er stolz sei auf die von Hindenburg, Ludendorff und dem Heldenmut der braven Truppen errungenen großen Erfolge.

Verleihung des höchsten Kriegsordens an Hindenburg.

Se. Majestät der Kaiser hat am Sonnabend dem Generalfeldmarschall von Beneckendorff und von Hindenburg das Großkreuz des Eisernen Kreuzes mit nachstehendem Allerhöchsten Handschreiben verliehen:

Mein lieber Feldmarschall!

Der rumänische Feldzug, der mit Gottes Hilfe schon jetzt zu einem so glänzenden Erfolg führte, wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten als leuchtendes Beispiel genialer Feldherrnkunst bewertet werden. Von neuem haben Sie große Operationen mit seltener Umsicht in glanzvoller Anlage und mit größter Energie in der Durchführung mustergiltig geleitet und Mir in vorausschauender Fürsorge die Maßnahmen vorgeschlagen, die den getrennt anmarschierenden Heeresteilen zu vereintem Schlagen den Weg wiesen. Ihnen und Ihren bewährten Helfern im Generalstabe gebührt dafür aufs neue der Dank **des Vaterlandes,** das mit stolzer Freude und Bewunderung die Siegesnachrichten vernommen und mit sicherer Zuversicht und vollem Vertrauen auf solche Führer der Zukunft entgegensieht. Ich aber habe den Wunsch, Meinem tiefempfundenen Dank und Meiner uneingeschränkten Anerkennung dadurch besonderen Ausdruck zu geben, daß Ich Ihnen als erstem Meiner Generale das **Großkreuz des Eisernen Kreuzes** verleihe.

Großes Hauptquartier, 9. Dezember 1916.

Ihr dankbarer und stets wohl affektionierter König
gez. Wilhelm R.

An den Generalfeldmarschall von Beneckendorff und von Hindenburg, Chef des Generalstabes des Feldheeres, Chef des Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Masurisches) Nr. 147, und à la suite des 3. Garde-Regiments z. F.

Welch ungeheure Bedeutung und Vorteile

die Operationen in der Walachei den Verbündeten dank der klaren Anlage des rumänischen Feldzuges gebracht haben, erhellt allein aus der Gegenüberstellung der **früheren und jetzigen Frontlänge** in der Walachei. Die deutsch-österreichisch-ungarisch-bulgarische Front maß noch am 2. Dezember von Predeal—Westkarpathen—Orsova—Donau 750 Kilometer. Sie beträgt heute in der Linie Sinaia—Donau nur noch etwa 200 Kilometer, woraus sich eine Verkürzung um 550 Kilometer ergibt.

Der Rückzug des Feindes vom linken Donau-Ufer.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet vom Sonnabend: Der Korrespondent des Blattes „Voenni-Izvestia" an der Dobrudscha-Front telegraphiert, daß **bulgarische Truppen** diese Nacht von **Cernavoda** aus unter dem Schutze der Dunkelheit über die Donau gesetzt sind und den stark verschanzten Feind zurückgeworfen haben. Infolge dieses kühnen Unternehmens wurden die gegenüber von Cernavoda lagernden **russischen und rumänischen Truppen gezwungen,** ihre mächtig ausgebauten Stellungen zu räumen, um **in überstürzter Weise den Rückzug anzutreten.**

Zum Gouverneur von Bukarest

wurde, wie das „Berl. Tagebl." berichtet, der in Marburg ansässige **General von Heinrich** ernannt, der 16 Monate Gouverneur von Lille war.

Über ekelhafte Zustände in der russischen Krankenpflege

wird in der „Voss. Ztg." berichtet, der Chef der Feldsanitätsverwaltung habe sich veranlaßt gesehen, einen Generalarzt ins Militärgefängnis zu schicken.

Die Kämpfe im Westen.

Englische Verlustliste.

Die neueste englische Verlustliste enthält die Namen von 52 Offizieren (15 gefallen) und 2550 Mann.

Ersatz für die englischen Verluste.

„Daily Chronicle" teilt mit, **Minister Long** habe bekannt gemacht, daß für Männer unter 26 Jahren **keinerlei Ausnahmen mehr** zugestanden werden könnten. Das Land gebrauche so viele Soldaten, daß alle Männer unter 26 Jahren ohne Ausnahme dienen müssen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Protest gegen die Verletzung der Genfer Konvention durch feindliche Flieger.

Nachdem am 4. und 5. November feindliche Flugzeuge ein **Reservehospital in Drénovo,** auf dem das Abzeichen des Roten Kreuzes deutlich sichtbar war, mit Bomben großen Kalibers belegt und neben einem Materialschaden auch einen Todesfall verursacht hatten, hat die **bulgarische Regierung** gegen diese erneute Verletzung der Genfer Konvention durch die Entente, die behauptet, für die Aufrechterhaltung des Rechts und der Verträge zu kämpfen, energischen **Protest eingelegt.**

Die Kämpfe zur See.

Erfolgreicher Vorstoß in die Nordsee.

W. T. B. meldet amtlich:

In der Nacht vom 8. zum 9. Dezember unternahmen unsere flandrischen Seestreitkräfte einen Vorstoß in die Nordsee, hielten den holländischen Dampfer „Caledonia" (863 Tonnen) und den brasilianischen Dampfer „Rio Pardo" (1509 Tonnen), beide mit Bannware nach England unterwegs, an und brachten sie in den Hafen ein.

Nach obiger Meldung ist der holländische Dampfer „Caledonia" aufgebracht worden, an anderer Stelle wird von dem englischen Dampfer gleichen Namens berichtet. Es sei hierzu bemerkt, daß Lloyds Schiffsregister nicht weniger als zehn Dampfer aufführt, die „Caledonia" heißen. Sowohl der holländische als auch der englische Dampfer sind in dem Register enthalten.

Ein englischer Passagierdampfer als Angreifer.

Durch einen Vorfall, dessen Schauplatz das Mittelmeer geworden, ist wieder einmal bewiesen, daß die heuchlerischen Engländer ihre Passagierdampfer nicht nur zur Verteidigungs-, sondern auch zu Angriffszwecken bewaffnet haben. W. T. B. meldet amtlich:

Am 4. Dezember versuchte im Mittelmeer der englische Passagierdampfer „Caledonia" (9223 To.), eines unserer Unterseeboote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen worden war. Kurz bevor das Unterseeboot von dem Rammstoß getroffen wurde, gelang es ihm, einen **Torpedo** abzuschießen, der den Dampfer traf und zum Sinken brachte. Das Unterseeboot wurde nur leicht beschädigt. Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Ravenshaw, abgelöster Kommandeur der 27. Division der Saloniki-Armee, und Generalstabshauptmann Vickerman, wurden ebenso wie der Kommandant des Dampfers, James Blaikie, von dem Unterseeboot **gefangen genommen.**

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet, daß der dänische Dampfer „Sigurd" (2119 Brutto-Registertonnen) und der englische Dampfer „Aoristan" versenkt wurden. Die englischen Dampfer „Tafield" (4300 Tonnen) und „Pouch" sollen ebenfalls versenkt worden sein.

Nach einer weiteren Lloydsmeldung ist der **spanische Dampfer „Bravo"** gesunken, die Besatzung gerettet. Auch die **norwegischen Dampfer „Saga"** und **„Rakiura"** (3569 Brutto-Registertonnen) sind wahrscheinlich versenkt worden.

Die **norwegische Gesandtschaft** in Paris telegraphiert: Der **Dampfer „Amicitia"** (1111 Brutto-Registertonnen) der Bergensischen Dampfschiffahrtsgesellschaft ist am 6. Dezember versenkt worden. Ein Boot mit dem Kapitän und acht Mann ist in Brest angekommen.

Der dänische Dampfer „Steen Steensen Blicher", der am Freitag aus England mit einer Ladung Kohlen in Kopenhagen eingetroffen ist, hatte die Besatzungen des **dänischen Dreimastschoners „Cristine"** und der **dänischen Bark „Robert"** an Bord, die beide mit Grubenholz auf der Reise von Schweden nach England von einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand geschossen worden waren. Das Unterseeboot nahm die Besatzungen auf und lieferte sie nach einigen Stunden an den dänischen Dampfer ab.

Die Kopenhagener „Nationaltidende" meldet: Der **schwedische Dampfer „Tuva"** ist am 2. 10. von Archangelsk nach England abgegangen. Seitdem hat man nichts von ihm gehört, und man glaubte, daß er mit der ganzen Besatzung untergegangen ist. Jetzt hat die Reederei die Nachricht erhalten, daß der Dampfer von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, das die Besatzung aufnahm, sie zwei Monate an Bord behielt und nun in Wilhelmshaven landete, von wo sie in einigen Tagen die Heimreise antritt.

Erhöhung der Schiffsversicherungsprämien in Dänemark.

Die dänische Kriegsversicherung hat eine Erhöhung der Versicherungsprämien für die meisten Schiffahrtslinien beschlossen.

Zur Lage in Griechenland.

Abreise der Entente-Gesandten?

Der Pariser Berichterstatter des „Corriere della Sera" meldet, der **französische** und der **englische** Gesandte in Athen hätten sich nach dem Piräus begeben unter Mitnahme der Archive. Das Gepäck des Personals der englischen Gesandtschaft sei bereits im Piräus eingeschifft worden.

Reuter berichtet vom Sonnabend: Der **englische und der russische Gesandte** hatten heute eine lange **Audienz beim König.** Die Lage ist noch die gleiche. Später berief der König den **amerikanischen Gesandten in den Palast.**

Der König zum Anschluß an Deutschland bereit.

Lloyds News melden aus dem Piräus über Syra vom 8. Dezember, König Konstantin habe eine gewisse Gesandtschaft in Athen verständigt, er würde sich Deutschland anschließen, falls die Entente die diplomatischen Beziehungen abbräche.

Was am 1. Dezember im Plane war.

„Corriere della Sera" meldet aus Athen: König Konstantin hat den Königen von England und Italien und dem Zaren von Rußland telegraphisch mitgeteilt, die Untersuchungen hätten bewiesen, daß **eine Verschwörung** angezettelt worden war, die am 1. Dezember die **Dynastie hätte stürzen sollen.** Die Schuldigen werden genannt.

Eine Meldung des „Corriere della Sera" aus Athen besagt, das französische Admiralschiff „Provence" sei aus dem Piräus ausgefahren, wo sich noch das italienische Kriegsschiff „Libia" befinde. Admiral **Fournet** weile aber immer noch im Piräus auf einem anderen französischen Kriegsschiff, wo er am Donnerstag den englischen Gesandten sowie einige Venizelisten empfangen habe. Bei Haussuchungen in Athen in den Wohnungen von **Venizelisten** seien 30 000 Gewehre und reichliche Munitionsvorräte für die **Vorbereitung eines Volksaufstandes** beschlagnahmt worden.

Der Berichterstatter des „Corriere della Sera" in Athen meldet, als man in der griechischen Hauptstadt am 1. Dezember erfuhr, daß weitere Matrosen der Alliierten gelandet werden, bewaffneten sich Reservisten und Bürger, weil sie befürchteten, daß **die Venizelisten den König stürzen wollten.** Gerüchtweise verlautet, daß Frankreich in Kurzem Venizelos mit Gewalt zur Regierung bringen wolle und daß dieser ein Eingreifen Griechenlands an der Seite der Entente beschließen werde. Die Haltung der Athener Bevölkerung sei erklärlich, besonders wenn man die Nachrichten berücksichtigt, die über die traurige Lage Rumäniens bekannt würden.

Provinzialnachrichten.

Neumark, 11. Dezember. (Landrat Scherz †.) Im 56. Lebensjahr ist am Sonnabend der Landrat des Kreises Löbau Walter Scherz gestorben. Er wirkte 17 Jahre in Westpreußen, war über 15 Jahre hindurch Mitglied des Provinziallandtages und gehörte dem Provinzialausschuß seit 1911 als Mitglied an. Über den Lebensgang des Dahingeschiedenen entnehmen wir der Neumarker Ztg.": Der Verstorbene war am 24. Oktober 1861 in Kl. Clistow, bei Frankfurt a. O., geboren. Am 15. November 1899, im Alter von 38 Jahren, übernahm er als Regierungsassessor als Nachfolger des versetzten Landrats von Bonin die Verwaltung des hiesigen Landratsamtes und Kreisausschusses; am 3. September 1900 wurde er zum Landrat des Kreises Löbau ernannt, an dessen Spitze er somit fast zwei Jahrzehnte lang, in unermüdlicher Arbeit und mit großem Erfolge gestanden hat. Ein hartnäckiges Leiden zwang ihn bereits im Vorjahre einmal einen mehrwöchigen Urlaub zu nehmen. Mit frischer Kraft kehrte er im Juni d. Js. zurück; die infolge des Krieges täglich zunehmende Arbeitslast trug dazu bei, daß er von der Krankheit erneut ergriffen wurde. Am 19. Oktober wurde ihm nochmals ein Krankheitsurlaub bewilligt, von dem er leider nicht mehr an seine ihm liebgewordene hiesige Arbeitsstätte zurückkehren sollte. Die Jahre seiner Amtstätigkeit sind für unseren Kreis eine Zeit fortschreitender Entwicklung gewesen und seine erfolgreiche Betätigung im Dienste des Kreises sowohl in den Friedensjahren als während des Krieges wurde auch von allerhöchster Stelle anerkannt durch Verleihung des Roten Adlerordens 4. Klasse und das am weiß-schwarzen Bande zu tragende Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. Dezember 1916

— (Ein Weihnachtsglückwunsch des Kaisers.) Der Kaiser hat in diesen Tagen im Großen Hauptquartier einen Weihnachtsglückwunsch für „alle draußen im Felde wie daheim im lieben Vaterland" eigenhändig niedergeschrieben und die Vervielfältigung auf Postkarten zu Wohlfahrtszwecken befohlen. Die Karten werden bereits zu Beginn der kommenden Woche zum Verkauf gelangen, damit sie noch allerorten zu Weihnachtsgrüßen Verwendung finden können. Herstellung und Vertrieb ist der Rotophot A. G., Berlin SW. 68, übertragen worden.

— (Dankschreiben aus dem Kabinett der Kaiserin.) Die Honigkuchenfabrik von Herrmann Thomas hat als Liebesgabe einen größeren Posten Honigkuchen für die Verwundeten des Königin Elisabeth-Hospitals in Oberschöneweide bei Berlin gesandt, und da unsere Kaiserin Protektorin dieses Hospitals ist, ging die Sendung an die Adresse Ihrer Majestät. Darauf ist der genannten Firma folgendes Dankschreiben zugegangen: Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Berlin, den 7. Dezember 1916. Ihre Majestät die Kaiserin haben mich beauftragt, Ihnen für die Weihnachtsspende Allerhöchstihren herzlichen Dank auszusprechen. Der Pfefferkuchen ist dem Königin Elisabeth-Hospital in Oberschöneweide zur Verwendung in der Verwundetenpflege übersandt worden. Zugleich lassen Ihre Majestät für die übermittelten Neujahrswünsche bestens danken. gez. Spitzemberg.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Unteroffizier Eduard Loerke, Sohn des königl. Werkstättenvorstehers Loerke in Thorn; Gefreiter Hans Glembowicki (Inf. 375) aus Schönsee, Kreis Briesen.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Major a. D. von Hatten, der Generalsekretär des Vereins für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen, zurzeit Kommandant bei einem Armee-Oberkommando, und sein ältester Sohn, Oberleutnant Hardinar von Hatten, bei einer Luftschiffer-Abtlg.; Offizierstellvertreter Schwoch (Gren. 5) aus Danzig. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant Karl Kammler (Inf.-Regt. 128), zurzeit schwer verwundet, Sohn des Amtsgerichtsrats a. D. Kammler in Danzig-Langfuhr, früher in Thorn. Ferner ist folgenden Angehörigen des Ers.-Batls. Inf.-Regts. 21 das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden: Unteroffizier Karl Rehr, Gefreiter Otto Buttenberg, Wehrmann Otto Schulz, Wehrmann Paul Lehmann, Reservist Max Orlowski, Reservist Bernhard Mech, Reservist Gustav Lange, Kriegsfreiw. Konrad Dittmann, Musketier Willi Eick, Musketier Emil Maaß, Musketier Friedrich Rückert, Ersatzreservist Johann Friede, Ersatzreservist Max Kant, Ersatzreservist Alois Schymalla, Ersatzreservist Martin Krystkowiak, Ersatzreservist Otto Schwartz, Landsturmpfl. Walter Lindner.

— (Früherer Schluß der kleinen Postämter.) Wie verlautet, wird im Zusammenhang mit der neuen Bundesratsverordnung über den früheren Ladenschluß auch eine Änderung im Schlusse der Postämter eintreten derart, daß die kleineren Postämter je nach den örtlichen Bedürfnissen früher als bisher geschlossen werden, dagegen werden, wie weiter verlautet, die großen Bahnhofspostämter eine Erweiterung ihres Dienstes über die bisherige Zeit hinaus erfahren.

— (Weihnachtsgrüße der Heimat an die Front.) Neben dem Glückwunsch des Kaisers werden der Vaterländische Frauenverein und die ihm angeschlossenen Landesvereine in den nächsten Tagen eine Weihnachtsfeldpostkarte zum Verkauf bringen. Die mit Weihnachtsbildschmuck ausgestattete Karte soll als eine einmütige Kundgebung der Heimat den Dank an unsere tapferen Feldgrauen zum Ausdruck bringen. Die Karte trägt die handschriftlich wiedergegebene Widmung der Kaiserin: „Meine innigsten Wünsche und Gebete begleiten diesen Gruß der Heimat an die tapferen Helden im Felde." Der Erlös ist für die Hinterbliebenen der im Felde Gefallenen bestimmt.

— (Die Bundesratsverordnung über die Ersparnis von Licht und Kohlen) wird, wie es heißt, morgen zur Veröffentlichung gelangen und übermorgen inkrafttreten. Vorläufig ist nicht beabsichtigt, eine Beschränkung des Verbrauchs an Licht und Kohlen für private Haushaltungen anzuordnen, doch wird eine Beschränkung des Verbrauchs in dieser Beziehung dringend gewünscht.

— (Der Beamtenverein Thorn) hielt Sonnabend Abend im Vereinszimmer des Artushofes eine außerordentliche Versammlung ab, auf deren Tagesordnung zuerst Beschlußfassung über Anträge des Vorstandes auf Änderung der Satzungen stand. In erster Linie schlug der Vorstand vor, die Bestimmungen über Aufnahmefähigkeit in den Verein zu erweitern. Die Satzung wurde dahin geändert, daß auch Personen, männliche und weibliche, die vorübergehend in amtlichen Stellungen tätig sind, ferner pensionierte Offiziere und Privatangestellte in büromäßigen Stellungen aufnahmefähig sind. Weiter wurde die Stellung eines Kassenprüfers neu geschaffen und die tägliche Verzinsung der Spareinlagen beschlossen. Zum Schluß der Sitzung erfolgte eine Aussprache über wirtschaftliche Angelegenheiten mit dem Ergebnis, daß der Vorstand mit einem gewählten Ausschuß in weitere Beratungen nach dieser Seite treten soll.

— (Künstlerkonzert.) Am Sonntag fand im Artushofsaal als 3. Winterkonzert in der Vereinigung der Musikfreunde Thorns ein Kammermusikabend statt, zu welchem die Triovereinigung Professor Dr. Georg Schumann (Klavier), Professor Willy Heß (Geige) und königl. Kammervirtuos Hugo Dechert (Cello) gewonnen waren. Das Programm war gut in aufsteigender Linie zusammengestellt. Es begann mit einem Tonwerk des Pianisten und Leiters der Vereinigung, Georg Schumann, Trio f-dur op. 62, das, obwohl im allgemeinen mehr nachschöpferisch anmutend, doch auch, wie im ersten Satz und im Scherzo, selbständige, zumteil recht eigenartige Gedanken und Wendungen aufwies. Es folgten die Fantasiestücke op. 88 von Robert Schumann, ein gehaltvolles, in jeder Stimmung ansprechendes, fesselndes Werk. Zu den höchsten Höhen führte dann das Trio es-dur op. 70 Nr. 2 von Beethoven, das zu den Meisterwerken des großen Tondichters gehört, von entzückender Feinheit im 3. Satz, dem Allegretto non troppo. Daß diese Brillanten nichts von ihrem Feuer verloren und in jeder Note funkelten und in reinstem Licht erstrahlten, dafür sorgte die Fassung, die ihnen die Kunst des Schumannschen Trios gab, in der jeder Mitwirkende ein Meister seines Instruments ist. In dieser künstlerischen Ausführung — die noch durch den quellenden Wohlklang des Tons des Blüthner-Flügels unterstützt wurde — hinterließ auch das dritte Winterkonzert tiefste Eindrücke, als bleibenden Gewinn der Erschließung der vollen Schönheit des erwähnten 3. Satzes des Beethovenschen Trios. Der starke — leider auch wieder innerhalb der Teile eines Werkes einsetzende — Beifall der Saal und Logen füllenden Hörerschaft zeigte, daß die Leistung der Trio-Vereinigung voll gewürdigt wurde.

— (Stadttheater.) Die Weihnachtszeit, die aus unserer neustädtischen Kirche wieder eine „Waldkapelle“ gemacht und auch im Geschäftsleben schon sehr fühlbar geworden, macht sich auch bereits im Spielplan unseres Stadttheaters bemerklich. Am gestrigen Sonntag wurde das erste Weihnachtsmärchen gegeben, eine Dramatisierung des Märchens „Der gestiefelte Kater“ von Siegmund Haag, worin der böse „Zauberer“ mit elektrisch glühender Nase eine große Rolle spielt und dem Mangel an Handlung durch reizende Ballett-Einlagen abgeholfen wird. In der Titelrolle war Frl. Gühne ebenso gut im Spiel wie schön und vollkommen in der Bühnenerscheinung. Ein prächtiges lebendes Bild „Weihnachten“ bildete den Schluß. Die Musik zu dem Märchen — er wurde auch als Verfasser der Dramatisierung genannt — hat der Kapellmeister unseres Stadttheaters Herr Kühn geschrieben, dem ein Blumenstrauß als Anerkennung hinabgereicht wurde. Die Kinderwelt, die im Zuschauerraum überwog, ergötzte sich sichtlich an dem Spiel, nicht, ohne gelegentlich auch Kritik zu üben. Als die drei Dienerinnen, so oft der Zauberer sie barsch anfuhr, aufschreiend flüchteten, hörten wir ein kleines, etwa sechsjähriges Mädchen, die, auf die Brüstung der Loge gelehnt, der Sache nachdenklich zugeschaut hatte, schließlich fragen: „Mama, warum sagen denn die immer Au?“ Was keine Kritik der Kritiker sieht . . . Kinder sind eben scharfe Beobachter. Die festliche Stimmung wurde wesentlich erhöht, als Herr Eckardt die Nachrichten von der Ankunft der „Deutschland“ und von dem mannhaften Auftreten König Konstantins gegen die Entente unter dem Jubel der Anwesenden von der Bühne herab verkündete.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen gelangt die lustige Posse „Kyritz-Pyritz“ zur zweiten Aufführung, deren Neueinstudierung wärmsten Beifall fand. Donnerstag geht die neue Operette „Das Fräulein vom Amt“ von Okonkowsky, Musik von Gilbert, erstmalig in Szene, die überall einen außerordentlichen Erfolg errungen hat und einen Schlager ersten Ranges bedeutet.

— (Das Fest der goldenen Hochzeit) beging am Sonnabend den 9. Dezember, das Kürschnermeister Londonsche Ehepaar, hier, Schillerstraße wohnhaft.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine silberne Damenuhr und eine Nickeluhr.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Ungenannt 1 Paket für 1 Mann, Krampitz-Mocker 1 Paket für 1 Mann, Ungenannt 1 Paket für 9 Mann; zu Weihnachten für den Hauptbahnhof: Frl. Sponnagel 20 Mark, Frau Weinmann 5 Mark, Frau Sanitätsrat Dr. Wolpe 20 Mark, Ungenannt 3 Mark, Frau Redakteur Schmid 5 Mark, Frau Johanna Willimczik 30 Mk., Dr. L. 100 Mark.

Sammelstelle bei Frau Oberbürgermeister Dr. Hasse: Weihnachtsgaben: Frau Keller für 15 Soldaten, Frau Groß für 10 Soldaten, Frau Karl Walter für 10 Soldaten, Frau Barnaß 100 Mark, Frl. Duwensee 10 Mark.

Kriegs-Allerlei.

Die Militärverwaltung in Rumänien.

W. T.-B. teilt mit: Nachdem große Teile Rumäniens in die Hände der Mittelmächte gefallen sind, ist von diesen eine **Verwaltung der eroberten Gebiete** eingerichtet worden. An der Spitze dieser „Militärverwaltung in Rumänien“ steht der **General Tuelff von Tschepe und Weidenbach**, der bei Beginn des Krieges Führer des 8. Rheinischen Korps war. Ihm unterstehen verschiedene Abteilungen, in denen neben deutschen auch Vertreter der **anderen Mittelmächte** sind. Die Ausnutzung des Landes geschieht nach genau vorher festgelegen Grundsätzen, die einerseits den Bedürfnissen Rumäniens, **andererseits den Bedürfnissen der von England widerrechtlich abgeschlossenen Mittelmächte** Rechnung tragen.

Amerikanisches Fliegerkorps.

Mister Wood, der Korrespondent der „United Preß“ bei der französischen Armee an der Somme, gibt einige interessante Einzelheiten über das Geschwader freiwilliger amerikanischer Flieger, die bei der französischen Fliegertruppe Dienste tun. Gemäß dem französischen Gebrauche haben sie als ihr besonderes Abzeichen einen Indianerkopf angenommen, und das wilde Gesicht des roten Mannes war auf jede Maschine gemalt, die von einem Amerikaner geflogen wird. Obgleich jetzt über 100 amerikanische Freiwillige in der französischen Fliegertruppe Dienste tun, befindet sich die große Masse derselben noch in der Ausbildung. Den Amerikanern wird ein Monat Zeit gegeben, um sich alle Kunststücke der französischen Flieger anzueignen, wie den Schleifenflug, Gehen auf dem Tragdeck und Fallen mit dem Schwanz nach unten. Beherrschen sie diese Dinge, so erhalten sie sofort ein 110-PS-Kampfflugzeug und werden einer Kampfabteilung zugewiesen. Wenn diese Kunststücke, die für einen Kampfflieger unerläßlich sind, ihnen zu schwer fallen, so wird ihnen ein Doppeldecker gegeben, und sie kommen zu einem Bombengeschwader. Das wird für das größe Unglück angesehen, das einem Amerikaner zustoßen kann, und tatsächlich haben fast alle diejenigen, die ihre Ausbildung beendet haben, ihre Befähigung für die Kampfmaschinen nachgewiesen. Das Korps hatte drei Tote und drei Verwundete.

Die Beunruhigung in Frankreich.

In einem Leitartikel des „Petit Journal“, in dem rückhaltlos die deutsche Tüchtigkeit anerkannt wird, führt **Pichon** unter anderem aus: Was aber machen denn wir? Was haben wir getan, um die Dauer des Krieges, unter dem wir mehr als alle unsere Alliierten leiden, zu verkürzen? Was tun denn wir, um für unser bürgerliches Leben, für Handel und Industrie unsere ganze Kraft einzusetzen? Was taten wir, um der plötzlichen Kohlen-, Licht- und Lebensmittelnot vorzubeugen, die Frankreich mit einem Schlag schwer betroffen hat? Was taten wir; was tun wir, um nicht nur auf gleicher Höhe zu stehen wie Deutschland (was zum Siegen nicht ausreicht), sondern es sogar in diesem harten Kampf zu übertreffen? Dank seiner vorsorgenden methodischen Denkweise, dank seiner Vaterlandsliebe und den Opfern aller Art, denen sich Deutschland rechtzeitig unterzog, um größeren Opfern, die vielleicht nutzlos und zu spät gewesen wären, zu entgehen, hat Deutschland die Schwierigkeiten gemeistert, die unüberwindbar erschienen. Wohl hat auch Deutschland Fehler gemacht, sogar schwere, allein es arbeitet tagtäglich mit ganzer Kraft daran, um sie wieder gutzumachen. Die Entschlossenheit und Energie, mit der es dabei vorgeht, dürfen wir nicht verkennen, besonders jetzt nicht, da seine Truppen vor den Toren von Bukarest stehen und in Bälde über eine ununterbrochene Verbindungslinie zwischen Bagdad und der Nordsee verfügen werden. Was aber tun wir, um all unsere Kräfte in den Dienst unserer Sache zu stellen und dem verderblichen Niedergang unseres Reichtums vorzubeugen?

Eigenartige Zustände beim russischen Roten Kreuz.

Ein Schweizer Blatt, der Berner „Bund“, bringt folgende russische Meldung: Die Hauptverwaltung des russischen Roten Kreuzes hat beschlossen, Erkundigungen über die Ursache der **Selbstmorde unter dem Personal des Roten** Kreuzes einzuziehen.

Ausschreitungen englischer und französischer Truppen in Afrika.

Eine Denkschrift des Reichskolonialamts.

Über das Vorgehen der englischen und der unter englischem Oberbefehl stehenden französischen Truppen gegen die weiße Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete **Kamerun und Togo** veröffentlicht das Reichskolonialamt eine Denkschrift, deren Inhalt sich auf die **beeidigten Angaben deutscher und neutraler Personen** stützt. Während die Denkschrift in ihrem zweiten Teil eine Einzeldarstellung zahlreicher Übergriffe und Roheiten gibt, die sich Engländer und Franzosen gegen die Deutschen und Neutralen in Kamerun und Togo haben zuschulden kommen lassen, und dafür in ihrem dritten Teil das Beweismaterial beibringt, legt die vorangestellte Übersicht dar, daß **die Schuld** an den kriegerischen Ereignissen in Afrika **vor allem England zur Last** fällt; sie gibt dann einen allgemein gehaltenen Überblick über die **Ausschreitungen** der feindlichen Truppen gegen das Privateigentum und Freiheit und Leben der weißen Bevölkerung. Schließlich wird an unzweideutigen Beispielen die Unzuverlässigkeit und Unrichtigkeit der dem englischen Parlament vorgelegten Drucksachen, betitelt „Schriftwechsel über die angebliche Mißhandlung deutscher Gefangener aus Kamerun“ nachgewiesen.

Bei dem Vorgehen der Feinde handelt es sich nicht um vereinzelte Fälle von Ausschreitungen. Vielmehr haben sie unter englischem Oberbefehl an allen Stellen, wo sie von Togo und Kamerun Besitz ergriffen, durchweg die gleichen Gewalttätigkeiten gegen alles Deutsche verübt. Ihre Absicht ging dahin, die von Deutschen an der Westküste Afrikas geleistete Arbeit und Kultur planmäßig zu vernichten.

Und wir sind die Barbaren.

Szene: Der Vortragsraum des Stockholmer Kabaretts „Schwarzer Kater“. An einem der Tische sitzt ein bekannter ententefreundlicher schwedischer Professor, der, währenddem Jean Moreau, der deutsche Künstler mit dem irreführenden französischen Namen seine deutschen Lieder singt, sich ostentativ beide Ohren mit den Fingern zuhält. Als das Publikum, wie gewöhnlich, eine Zugabe verlangt, und der Sänger fragt, was man zu hören wünsche, ruft der Professor: „Etwas Französisches, wenn ich bitten darf.“ Der Sänger wendet ein, er sei Deutscher. Da gibt der unbeherrschte Herr Professor seinen politischen Gefühlen dadurch Ausdruck, daß er wutentbrannt alles, was auf seinem Tische steht, Gläser, Flaschen, Streichholzbehälter, auf die Erde pfeffert, sodaß es in tausend Scherben daliegt. Moreau aber bemerkt ruhig: „Und wir sind die Barbaren“. Allgemeine Bewegung. Der Professor wird schleunigst aus dem Lokale entfernt. Vorhang.

Wissenschaft und Kunst.

Der Nobelfriedenspreis wird vorläufig nicht verteilt. Wie aus Christiania gemeldet wird, hat das Nobelpreiskomitee beschlossen, die Nobelfriedenspreise für 1915 und 1916 nicht zu verteilen. Der Preis für 1915 wird dem Sonderfonds des Komitees überwiesen, der Preis für 1916 für nächstes Jahr vorbehalten.

In Paris starb im Alter von 73 Jahren der bekannte französische Nationalökonom Paul Leroy-Beaulieu.

Theater und Musik.

Francesco Paolo Tosti, italienischer Liederkomponist, ist nach des Meldung „Corrice della Sera“ gestorben.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Hans Gäfgen, Faltermärchen (Wiesbaden, Heinr. Staadt, Hofbuchhandlung). Preis 1.50 Mark für das vornehm ausgestattete, zur Beilage in Briefen an Feldgraue besonders geeignete Heft. — Die geschmackvolle Visitenkarte eines hoffnungsvollen, jungen Talents, nicht nur ihrer äußeren Aufmachung nach, sondern auch nach ihrem innern Gehalt. Ein Dutzend äußerst knapp gefaßter, glänzend geschliffener Schmetterlingsmärchen, gleichsam anmutige Gedichte in Prosa, fein empfunden und phantasievoll. Ein gemütvoller, beschaulicher Zug prägt sich in ihnen aus. Eins steht mit dem gegenwärtigen Weltkrieg tragisch in Berührung. Sinnige Gemüter werden Freude an der kleinen Gabe haben und das Werden des Verfassers gerne weiter verfolgen.

Kunst.

Radomsky, Bilder aus Polen, 8 Lichtdruck in vornehm ausgestatteter Mappe, Preis 3 Mk. —. Verlag Alexius Kießling, Berlin SW. 11. — Mit den Kunstblättern dieser Mappe hat E. Radomsky ein Werk geschaffen, das, weit über gewöhnliche Tageserzeugnisse hervorragend, meisterhaft das Typische von Polens Land und Leuten zum Ausdruck bringt. Die hauptsächlichsten Eindrücke, die die vielen Hunderttausende deutscher Kämpfe während ihres langwährenden Aufenthaltes in Polen in sich aufgenommen haben, sind in diesen Blättern in künstlerischer Weise wiedergegeben. Nur von der Schilderung blutiger Kriegsbilder wurde Abstand genommen und wohl mit Recht, da keiner, der draußen mitgefochten hat, an dieses erinnert werden möchte. So kommt die schöne, von einem Künstler und Soldaten für seine Kameraden geschaffene Mappe ganz den Wünschen unserer Feldgrauen entgegen, für die sie ein schönes Weihnachtsgeschenk, eine dauernde Erinnerung an die in Polen verlebte Zeit bilden wird.

Mannigfaltiges.

(Ein Riesensoldat) steht gegenwärtig in der niederschlesischen Festung Glogau, wo ein nicht weniger als 2 Meter 4 Zentimeter messender Vizefeldwebel in einem Armierungsbataillon Dienst tut.

(Durch eine Explosion) wurde eine Fabrik in Mérignac bei Bordeaux, die Leuchtkugeln für Flugzeuge herstellt, vollständig vernichtet.

Letzte Nachrichten.

Zur Lebensmittelversorgung

Berlin, 11. Dezember. Es verlautet, daß mit Rücksicht auf die geringe Kartoffelernte und die Schwierigkeiten des Transportes vom 1. Januar ab die Streckung der Getreidevorräte durch Kartoffeln aufhören wird. Als Ersatz soll die Gerste stärker zum Verbrauch herangezogen werden, was durch eine Herabsetzung des Kontingents der Brauereien erreicht werden soll. Es ist aber Vorsorge getroffen, daß wir mit den vorhandenen Vorräten an Kartoffeln bis Mitte Juli nächsten Jahres, wo die Frühkartoffeln wieder am Markt erscheinen werden, ausreichen. Auch ist beabsichtigt, etwa vom Februar ab die Fleischration zu erhöhen. Für andere Lebensmittel, wie Obst, Gemüse, Gänse, sind für das nächste Jahr Lieferungsverträge in Aussicht genommen.

Neuer bayerischer Kriegsminister.

München, 11. Dezember. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der König hat den Generalleutnant und Kommandeur einer Kavallerie-Division von Hellingrath zum Staatsrat im ordentlichen Dienst und Kriegsminister ernannt.

Umgestaltung des französischen Kabinetts?

Bern, 10. Dezember. Dem „Journal“ zufolge hat der französische Ministerrat zum zweitenmale eine Sitzung abgehalten, um die Vorkehrungen zu prüfen, die durch das Vertrauensvotum nötig werden. „Petit Parisien“ meint, daß die Minister wahrscheinlich ihre Portefeuilles Briand zur Verfügung stellen werden, damit er vollkommen frei die Reformen innerhalb der Regierung verwirklichen kann, die er in den Geheimsitzungen andeutete.

Versenkte und aufgebrachte Dampfer.

Amsterdam, 10. Dezember. Nach einer Lloydsmeldung ist der Dampfer „Forth“ gesunken. — Aus Lissabon wird gemeldet, daß der britische Dampfer „Britannia“ durch ein Unterseeboot versenkt worden ist. Der Kapitän wurde gefangen genommen. 8 Mann der Besatzung wurden gelandet, 15 Mann werden vermißt.

Bern, 10. Dezember. „Echo de Paris“ meldet, daß die französische Geolette „Indiana“ versenkt, die Besatzung gerettet wurde.

Berlin, 11. Dezember. Wie W. T. B. erfährt, ist der kürzlich eingeschleppte Dampfer „Riotardo“ ein brasilianischer Dampfer von 975 Tonnen, der sich auf dem Wege nach Holland von England befand und mit 700 Tonnen Lebensmitteln, darunter Speck, Margarine und Käse, beladen war. Der außerdem eingeschleppte holländische Dampfer „Caledonia“, welcher holländischer Nationalität und 800 Tonnen groß ist, war zumteil mit Lebensmitteln, zumteil mit Wolle, Baumwolle und Seide beladen. Die Lebensmittel sind beschlagnahmt und dem Heeresbedarf zugeführt worden.

Schlechte Ernte in den englischen Kolonien.

Amsterdam, 11. Dezember. Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times“ aus Sidney, daß Neu Südwales ungefähr die Hälfte einer normalen Ernte aufbringen wird. Auch in Viktoria ist die Ernte weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Nur in Süd-Australien sind die Aussichten glänzend.

Die Tagung der rumänischen Kammer verschoben.

London, 10. Dezember. Die „Times“ meldet aus Jassy, daß die für den 8. d. Mts. festgesetzte Kammersitzung verschoben worden sei. Es kommen immer mehr Flüchtlinge aus Bukarest an, sodaß Mangel an Lebensmitteln herrscht.

Das neue englische Kabinett.

London, 11. Dezember. Reutermeldung. Das neue Kabinett zählt drei Mitglieder der Arbeiterpartei, nämlich Henderson, Barnes und Hodge.

London, 10. Dezember. Reuter meldet, das Kabinett werde nur aus fünf Mitgliedern des Kriegsrates bestehen, die anderen Minister würden sich ausschließlich ihren Ministerien widmen. Großes Gewicht werde darauf gelegt, daß sieben bekannte Geschäftsleute dem Ministerium angehören. Lord Rhondda ist Kohlenmagnat aus Wales, der dem Munitionsministerium große Dienste geleistet hat. Er hat zu Beginn des Krieges in den Vereinigten Staaten und Kanada die Munitionslieferung eingerichtet. Sir Albert Stanley, Direktor der Londoner Untergrundbahn, hat sich auf dem Gebiete des Transports Verdienste erworben. Eine der interessantesten Überraschungen des neuen Kabinetts ist die Ernennung des Schiffahrtskontrolleurs Maclay. Der dieses Amt übernimmt, ist ein bekannter Glasgower Reeder und Fachmann auf dem Gebiete der Frachtfragen.

Bulgarische Preßstimme zum Regierungswechsel in England.

Sofia, 11. Dezember. Zum Regierungswechsel in England schreibt das demokratische Organ „Preporetz“: Die Regierung Lloyd Georges bedeutet für den Vierbund, daß noch ein durch Taten, nicht blos mit Worten starker Gegner niedergerungen werden müsse. Die Drohungen des Premierministers Lloyd George hinsichtlich Konstantinopel dürften auch an der mazedonischen Front fühlbar werden.

Zur Lage in Griechenland.

Athen, 10. Dezember. Reutermeldung. Aus griechischer Quelle verlautet, der König habe angeboten, drei Regimenter aus Thessalien zurückzuziehen und die Überwachung des Kanals von Korinth und der Brücke von Chalkis französischen Torpedobooten anvertrauen zu wollen.

Amerikanische Stimme über Friedensvorschläge.

Newyork, 10. Dezember. Reutermeldung. Generalstaatsanwalt Davis erklärte in einer Rede bei einem Essen der Pennsylvania Society, Friedensvorschläge würden im gegenwärtigen Augenblick nicht nur eine Grobheit, sondern auch eine Unverschämtheit sein. Keine Nation habe das Recht, die Grundlagen zu diktieren, aufgrund deren die Kriegführenden ihre Streitigkeiten zu schlichten hätten. Friedenspläne, die im gegenwärtigen Augenblick vorgebracht werden, würden keine gute Wirkung haben.

Berliner Börse.

Wie schon bisher, scheint auch in der neuen Woche ausgeprägte Zurückhaltung und Geschäftsstille das Bemerkenswerteste an der Börse zu bilden, denn heute waren bei unwesentlichen Kursveränderungen fast alle Märkte verödet. Eine Ausnahme bildeten zeitweilig nur Schiffahrtsaktien, für die sich bei weiter anziehenden Kursen Kauflust zeigte.

Akt.-Ges. H. F. Eckert. Der Aufsichtsrat beschloß, nach 237 123 Mk (i. V. 269000 Mk.) Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent (i. V. 9 Prozent) vorzuschlagen. Zu den Abschreibungen wird bemerkt, daß die Zugänge auf den mit 1 Mk. zu Buch stehenden Konten über Betriebskonto verbucht sind. Für das neue Geschäftsjahr liegen umfangreiche Bestellungen sowohl auf Erntemaschinen als auch wieder auf Kriegsmaterial vor.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 9. Dezember Geld	a. 9. Dezember Brief	a. 8. Dezember Geld	a. 8. Dezember Brief
Newyork (1 Dollar)	5,77	5,79	5,77	5,79
Holland (100 Fl.)	238 3/4	239 1/4	238 3/4	239 1/4
Dänemark (100 Kronen)	164	164 1/2	164	164 1/2
Schweden (100 Kronen)	171 3/4	172 1/4	171 3/4	172 1/4
Norwegen (100 Kronen)	167 1/4	167 3/4	167 1/4	167 3/4
Schweiz (100 Francs)	116 7/8	117 1/8	116 7/8	117 1/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	63,95	64,05	64,45	64,55
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/2	79 1/2	80 1/2

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	9.	1,43	—	—
Chwalowice . .	9.	1,88	—	—
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. Dezember, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 756 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,60 Meter.
Lufttemperatur: — 0 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 1 Grad Celsius, niedrigste — 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 12. Dezember.
Wolkig, stellenweise Schneefälle, Temperatur wenig geändert.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 3. Dezember bis einschl. 9. Dezember 1916 sind gemeldet:
Geburten: 5 Knaben, davon 2 unehel.
4 Mädchen, „ — „
Aufgebote: Keine.
Eheschließungen: Keine.
Sterbefälle: 1. Sophie Cichocki 8 Tage. — 2. Arbeiterwitwe Marianna Kaminski, geb. Jelinski 54 Jahre. — 3. Arbeiterwitwe Rosalie Lowicki, geb. Lewandowski 45 Jahre. — 4. Unteroffizier d. R. Fabrikarbeiter Theophil Weiszewski 26 Jahre. — 5. Arbeiterfrau Valeria Wisniewski, geb. Brozinski 29 Jahre. — 6. Arbeiterfrau Auguste Freyer, geb. Borbau 32 Jahre. — 7. Musketier, Arbeiter Bruno Kopruczinski 20 Jahre. — 8. Maurerfrau Ernstine Jankiewicz, geb. Ziehl 62 Jahre.

Den Heldentod im vordersten Graben der von ihm geführten Kompagnie fand heute

Leutnant d. Ref.

Eckard Richter,

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Trauernd stehen wir an der Bahre dieses tüchtigen, hoffnungsvollen Offiziers, der uns ein lieber, treuer Kamerad geworden war. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Im Namen des Offizierkorps des 9. westpr. Infanterie-Regiments Nr. 176:

von Bothmer,
Major und Kommandeur.

Im Felde, den 1. 12. 1916.

Am 9. Dezember entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Antonie Rösler.

Thorn 4 den 11. Dezember 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Rösler.

Die Beerdigung findet am 12 Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses aus auf dem katholischen neustädtischen Friedhof statt.

In das Genossenschaftsregister ist mit Statut vom 20. November 1916 die „Thorner Schuhmacher-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ in Thorn eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Einkauf der zum Betriebe des Schuhmachergewerbes erforderlichen Rohstoffe und Halbfabrikate und Werkzeuge zum Verkauf an die Mitglieder und die gemeinschaftliche Uebernahme von Arbeiten und Lieferungen des Schuhmachergewerbes. Die Haftsumme beträgt 300 Mark, die Höchstzahl der Geschäftsanteile 5, Vorstandsmitglieder sind die Schuhmacher Wladislaus Olkiewicz, Herrmann Abromeit, David Schreiber in Thorn. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Genossenschaftsfirma ihre Namensunterschrift hinzufügen. Alle Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Genossenschaftsfirma, gezeichnet von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern. Die von dem Aufsichtsrat ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen in der Weise, daß der Genossenschaftsfirma die Bezeichnung: „Der Vorsitzende des Aufsichtsrats“ und die Unterschrift des Vorsitzenden beigefügt wird. Zur Veröffentlichung ihrer Bekanntmachungen bedient sich die Genossenschaft der „Thorner Presse“. Für den Fall, daß dieses Blatt eingehen oder aus anderen Gründen die Veröffentlichung in diesem Blatte unmöglich werden sollte, tritt der „Deutsche Reichsanzeiger„ solange an die Stelle dieses Blattes, bis für die Veröffentlichung der Bekanntmachungen durch Beschluß der Generalversammlung ein anderes Blatt bestimmt ist. Die Einsicht der Genossenliste ist während der Dienststunden jedem gestattet.

Thorn den 6. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister ist bei der Firma „Baumaterialien- und Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Thorn eingetragen, daß die Geschäftsführung des Kaufmanns Otto Burmann in Dresden beendet ist.

Thorn den 7. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Malermeisters **Franz Bormann** in Schönsee Westpr., z. Zt. im Felde, ist am

8. Dezember 1916,
vormittags 10 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Kaufmann Joseph in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

2. Januar 1917,

Anmeldepflicht bis zum

4. Januar 1917,

erste Gläubigerversammlung am

9. Januar 1917,
vormittags 9 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin am

27. Februar 1917,
vormittags 9 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer 22.

Thorn den 8. Dezember 1916.

Königliches Amtsgericht.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 15. Dezember 1916, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in **Eisenhardt's Gasthaus in Schirpitz** aus dem Schutzbezirk

Schießplatz: ca. 260 rm Kloben und Knüppel und 30 rm Reiser 1., aus
Kunkel: ca. 510 rm Kloben und Knüppel, 50 rm Reiser 1. und 450 rm Reiser 2. und aus
Brand: ca. 370 rm Kloben und Knüppel und 60 rm Reiser 1.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Händler werden zum Mitbieten erst zugelassen, wenn der Lokalbedarf gedeckt ist.

Ich bin Käufer von

Seradella

in grösseren Partien, sowie von

allen Klee- und Gras-Saaten

zu den festgesetzten Höchstpreisen und bitte um bemusterte Angebote. Bezahlung erfolgt per Summe bei Uebernahme der Ware.

B. Hozakowski, Thorn
Spezialgeschäft in landw. Sämereien, gegründet 1885.

— Ledertafeln —

aus gepr. Lederabf., 46×56 cm, 4—5 mm stark, zu 7—8 Paar Sohlen reichend, 9,00 Mark und Nachnahme, von 3 Tafeln an franko.

Hans Schottländer, Abteilung 400 f., **Berlin W. 35,** Schließfach 24.

Schöne

Weihnachts-Bäume

zu haben **Talstraße.**

20000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben. Angebote unter **U. 2245** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebild. evangl. Hausdame,

Witwe, 34 Jahre alt, wirtschaftl. u. häuslich, musik., sucht ab 1. 1. 17. eventl. etwas später Stell. in frauenlos. Haushalt. auch zu Kindern. Zuschriften unter **F. 2256** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Tüchtige, energische Kraft

zur Leitung meines Engros- und Detailgeschäftes sofort gesucht. Kriegsbeschädigte bevorzugt. Polnische Sprache erwünscht.

W. Groblewski, Zigarren-, Zigaretten-Tabak-Großhandlung, Thorn, Culmerstraße 12, Telephon Nr. 346.

Zimmerleute

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

M. Bartel, Baugeschäft,
Waldstraße 43.

Maurer und Bauarbeiter

stellt bei hohem Lohn sofort ein

Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Tischlergesellen

bei höherem Lohn für Garnison-Arbeiten stellt sofort ein

M. Mondry, Gerechtestraße 29.

Toiletten-Pächter

für meine Herren-Toilette von sofort gesucht. Zu melden nachmittags 1 Uhr ab im **Kaffee „Kronprinz“,** Breitestr. 20.

Bekanntmachung.

Die Kriegslage erfordert erneut die Pferdebeschaffung. Um zu vermeiden, daß das erforderliche Pferdematerial durch Zwangsaushebung entnommen wird, bei welcher die militärische Nachmusterungskommission die von der Zivilkommission geschätzten Preise erfahrungsgemäß sehr herabgesetzt, haben die Einsprüche der Zivilbehörden bewirkt, **daß versucht werden soll, den Bedarf durch freihändigen Ankauf zu decken.**

Zu diesem Zwecke findet am

Dienstag den 12. Dezember 1916, 11 Uhr vormittags, auf dem Viehmarkt in Thorn,

ein Ankaufstermin statt. In diesem Termin **werden die angekauften Pferde sofort abgenommen und gleich bar bezahlt.**

Es ist ein Gebot der Klugheit, jedes entbehrliche Pferd aus dem Stadtbezirk zum Ankauf vorzuführen, um die zwangsweise Aushebung zu verhindern, zumal bei derartigen freihändigen Ankäufen die **Ankaufspreise zwischen den Verkäufern und der militärischen Ankaufskommission im Wege der freien Vereinbarung erzielt werden,** und eine spätere Herabsetzung — wie bei der zwangsweisen Aushebung möglich — nicht eintritt, weil sofortige Barzahlung erfolgt.

Ich fordere daher die Pferdebesitzer der Stadt Thorn auf, zu diesem Termine ihre Pferde so ausgiebig zu gestellen, daß jede weitere zwangsweise Aushebung vermieden wird.

Thorn den 10. Dezember 1916.

Der Oberbürgermeister.

Das polnische Hilfskomitee zur Linderung der Not in Polen, Thorn.

Vom 19. November bis 24. Dezember

findet

zugunsten der Kriegsbeschädigten in Polen

im Laden **Breite** traße Nr. 42 ein

Weihnachtsbazar

statt.

Dem Bazar liegt der Gedanke zugrunde, die Handfertigkeit der Frauen und Kinder der Wohltätigkeit nutzbar zu machen. Es gelangen zum Verkauf **kunstgewerbliche Gegenstände** verschiedenster Art, sowie **einfache Handarbeiten, selbstgefertigte Kinderspielzeuge und Christbaumschmuck.** Außerdem ist uns von Künstlern eine Reihe von Originalgemälden gestiftet worden, die wir zu verhältnismäßig niedrigen Preisen abgeben werden. Wir bitten, bei den Weihnachtseinkäufen die Erzeugnisse häuslichen Fleißes berücksichtigen zu wollen.

Für ½-Mark-Stücke, Nickel- und Kupfergeld zahlen wir 5% Besorgungsgebühren.

Georg Guttfeld & Co.

Schöne

Weihnachtsbäume

zu den billigsten Preisen

Mellienstraße 86, Hof.

Tischlerlehrlinge bei hohem Kostgeld, sowie **Laufburschen** stellt sofort ein

M. Mondry. Gerechtestraße 29.

Nüchternen, unverheirateten

Arbeiter

stellt ein

Carl Matthes,

Einen tüchtigen

Selterfahrer

verlangt **Moede,** Gerechtestr. 5.

Plätterin

stellt sofort für dauernd ein

Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

Lehrmädchen

von sofort gesucht.

W. Groblewski, Zigarren-, Zigaretten-, Tabak-Großhandlung, Thorn, Culmerstraße 12, Telephon Nr. 346.

Kräftiges Lehrmädchen

gesucht. **Lannoch.**

Arbeiterfrauen oder Mädchen

für Hofarbeit stellen sofort ein

Max Hirsch & Krause,
Maschinenfabrik.

Suche für die Stadt und aufs Land

Wirtin, Stubenmädchen, Mädchen für alles.

Empfehle aufs Land Wirtin u. Mädchen für alles.

Frau **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 11, jetzt 1 Trp.

Eine gesunde

Landamme

wird von sofort gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Aufwärterin

wird verlangt. Bachestraße 10, 2.

Zu kaufen gesucht

Mil.-Armb.-Uhr,

einfach, gut gehend, sowie

Wickel-Gamaschen,

guterh., preiswert zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisang. unter **N. 2263** a. d. Geschäftsst. d. „Presse“ erb.

Wohnungsangebote.

Herrschaftliche Wohnung

im 3. Stock unseres Hauses Katharinenstraße 4, die bisher von Herrn **Oberst Hoffmann** bewohnt wurde, ist von sofort oder später zu vermieten, oder auf Wunsch die im **1. Stock** gelegene, gleich große Wohnung. Beide Wohnungen bestehen aus 7 Zimmern, davon 5 geräumigen, mit allem Zubehör und sind mit Gas- und elektr. Lichtanlage versehen. Erstere hat Balkon und Erker, letztere ist mit Loggia ausgestattet. Burschenstube und Pferdestall ist vorhanden.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstr. 4.

Moderne Wohnung

von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung und Vorgarten, eventl. Pferdestall. Brombergerstraße 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Deutsche Reden in der Kriegszeit.

Die Reihe der im Winter 1916/1917 beabsichtigten Vorträge beginnt am

Mittwoch den 13. Dezember 1916, abends 8¼ Uhr,

im neuen Saale des Viktoriaparkes.

Oeffentlicher Vortrag

des Festungsgarnisonpfarrers **Beckherrn**

über

„Englands Hungerkrieg — Eine deutsche Kraftprobe“.

Jedermann ist eingeladen.

Eintritt frei, abgesehen von den vorbehaltenen Sitzplätzen. Karten für diese sind im Vorverkauf bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Elisabethstr. 20, Justus Wallis, Buchhandlung, Breitestr. 34, für Mk. 0,65, an der Abendkasse für Mk. 0,75 zu haben.

Ein Ueberschuß ist für die Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

Brosius, Generalleutnant.	**Hasse,** Oberbürgermeister.	**Freiherr von Gregory,** Generalmajor.
Kleemann, Landrat.	**Justizrat Trommer,** Stadtverordnetenvorsteher.	

Sonntag den 17. Dezember 1916,

abends 7 Uhr,

zum besten der Soldaten-Fürsorge:

Musikaufführung

in der **Garnisonkirche,**

veranstaltet vom **Thorner Mozartverein.**

Die Vortragsfolge wird noch bekannt gegeben.

Eintrittskarten: Einzelkarten 1 Mk., Familienkarten (für drei Personen) 2 Mk., Schülerkarten 50 Pfg., Soldatenkarten 30 Pfg., bei Herrn **Wallis.**

Der Vorstand.

Freundliche Einladung zum

Vortrag des Herrn Direktor Koch

aus Bad Blankenburg (Thür. Wald)

Dienstag den 12. Dezember, abends 8¼ Uhr, in der **Evangelisationskapelle** (Culmer Vorstadt).

Thema: „Endgiltiger Sieg über die letzte feindliche Offensive“.

Gardinen

werden billig und sauber gespannt.

Windmüller, Amtsgericht.



Schlachtpferde

kauft zu zeitgemäßen Höchstpreisen

W. Zenker, Roßschlächterei, Culmer Chaussee 28. Fernsprecher 465.

Bei Unglücksfällen komme sofort mit Transportwagen.

Eine Remise und 2 Pferdeställe

vom 1. Januar zu vermieten.

Friedrichstraße 2—4, 1.

Daselbst ein guter

Leder-Landauer

preiswert zu verkaufen.

Eine, im Hochparterre gelegene, elegant möblierte

2–3-Zimmerwohnung,

eventl. auch Küchenbenutzung, mit Gas und elektr. Beleuchtung, Badegelegenheit u. s. w., evtl. auch Burschengelaß, ist vom 1. Januar 1917 in einem vornehmen Hause in der **Friedrichstr.** zu vermieten.

Zuerst schriftliche Angebote an **Frau Gerty Neubecker,** z. Zt. Rittergut Kl. Wibsch, Post Siemon, Kreis Thorn erbeten.

Großes, leeres Zimmer, elektr. Licht, auch z. Büro usw. passend, sofort Wilhelmstadt zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

---

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit und Burschenstube vom 15. Dezember zu vermieten.

Kirste, Friedrichstraße 14.

---

2 vornehm einger. Zimmer

von sofort zu vermieten.

Altes Schloß (Junkerhof),
Zugang von der Brückenstraße.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer, mit auch ohne Pens., zu verm. Zu erfr. **Urbanski,** Wilhelmsplatz 6, 3.

Ein sonniges, gut möbl. Zimmer

von sogleich oder später zu vermieten.

Brombergerstraße 72, ptr., links.

---

2 neu möbl. Zimmer,

Wohn- und Schlafzimmer, mit 2 Betten, Klavier, Schreibtisch, Gas, Bad u. Küchenbenutzung vom 15. Dezember in **Mocker,** Graudenzerstr. 84, 2, l., zu vermieten.

Saub. Schlafstelle f. junge Dame sof. zu haben. **F. Hirsch,** Baderstr. 22, 3.

Wohnungsgesuche

Zum 1. 1. 17 gesucht:

Möblierte Wohnung,

Wohn- und Schlafzimmer, 2 Betten, mit Küche oder Küchenbenutzung, Gas oder elektr. Licht und Klavier.

Angebote mit Preisangabe sind im Theaterbüro abzugeben

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Wechsel, Schuldsch., Hypoth. usw. auch Ratenabz., Kriegsanl., Wertpapiere kauft u. bel. **F. Rosenow,** Berlin 57, Frobenstr. 18. r. Rückp.

Stadt-Theater

Dienstag den 12. Dezember, 8 Uhr:

Kyritz-Pyritz.

Donnerstag, 14. Dezember, 8 Uhr:

Neuheit! Zum 1. male. **Neuheit!**

Das Fräulein vom Amt.

Operette in 3 Akten von Gilbert.

Freitag den 15. Dezember, 8 Uhr:

Wohltätigkeitsvorstellung!
Außer Abonnement!

Husarenfieber.

Fredy-Zigaretten

direkt in der Fabrik zu Fabrikpreisen:

1000 Stück Ia	14,00	Mk.
1000 Fredy-Zig. Ib	20,50	„
1000 Harry Walden 3	25,00	„
1000 Deutscher Sieg 1 D	41,50	„

Verkauf auch in kleinen Quanten direkt in der

Zigarettenfabrik Fredy,
Berlin, Brunnenstraße 17, Hof.

Wer erteilt gründlichen Unterricht in der polnischen Sprache?

Angebote unter **K. 2260** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ich suche ein tadelloses Pianino zu mieten.

Gefl. Angebote mit Angabe der Monatsmiete unter **Y. 2249** an d. Geschäftsstelle der „Presse“ erb. Transportkosten trage ich.

Freundschaftlichen Verkehr

wünscht junge Witwe. Zuschr. unter **J. 2259** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Schwarze Handtasche verloren

vom Kaiserhof (Schießplatz), Ringchaussee, bis Hauptbahnhof. Inhalt Briefe, größerer Geldbetrag. Finder erhält hohe Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Verloren

Sonntag, abends kurz vor 8 Uhr, ein **Damenpelzkragen** (Skunks) Mellienstraße—Artushof. Abzugeben gegen Belohnung Mellienstr. 20, Erdgeschoß.

Gestern abends ein schw. **Portemonnaie** mit Inhalt **gefunden.** Abzuholen bei **Engel,** Grabenstraße 40, 3.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember	—	—	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
1917 Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	—	—	—	—
Februar	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 291. Thorn, Dienstag den 12. Dezember 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Einnahme von Bukarest

wird uns aus dem **Hauptquartier des Generalfeldmarschalls von Mackensen** geschrieben:

Die schwere blutige Niederlage, die die rumänischen und russischen Divisionen in den ersten Dezembertagen im Norden, Westen und Süden von Bukarest erlitten haben, hatte es den verbündeten Truppen ermöglicht, sich auf Artillerieschußweite an die Festung heranzuschieben. Es sollten der Zivilbevölkerung die Schrecken einer Beschießung erspart werden. Bevor daher die bereitgestellte Belagerungsartillerie den Feuerbefehl erhielt, fuhr ein deutscher Generalstabsoffizier als Parlamentär in die Stadt. Die rumänischen Generäle erklärten, die Stadt sei unbefestigt, könne daher als Festung nicht übergeben werden. Auf die kategorische Aufforderung zur bedingungslosen Räumung hatten sie nur Ausflüchte. Es erging jetzt unverzüglich Befehl, den Angriff gegen die Stadt fortzusetzen. Am Vormittag des 6. Dezember traten die Vortruppen den Vormarsch an. Bei ihnen fand sich Generalfeldmarschall von Mackensen ein. — Die Batterien standen schußbereit. Auf dem Vorhang des Sprühregens zeichneten sich schemenhaft die Umrisse der fernen Festung ab. Kampfbereit wartete die Infanterie in den vorderen Linien auf den Angriffsbefehl. In 2 Kilometer Entfernung lagen die Forts. Ihr Schweigen ließ den Schluß wahrscheinlich erscheinen, daß die rumänische Heeresleitung wirklich bereit war, die Hauptstadt ohne weiteren Widerstand auszuliefern. Die befohlene Erkundung sollte das Rätsel lösen. Kavallerie setzte sich in Bewegung. Die ihr folgenden Spitzen der Infanterie gaben der Artillerie durch weiße Leuchtkugeln kund, das Feuern vorerst zu unterlassen. Rasch wurde der Befestigungsgürtel erreicht und geräumt gefunden. Ohne Aufenthalt ging es weiter der Stadt entgegen. Ängstlich drängten sich Flüchtige, die hier in großen Schaaren lagerten, an den einziehenden Truppen vorbei. Man hatte ihnen erzählt, daß sie gemartert und getötet würden, und sie damit von der Rückkehr in ihr Heimatsdorf abgeschreckt. Dankbar leuchteten die Gesichter auf, als man sie beruhigte. Vor den ersten Gebäuden meldete sich ein rumänischer Soldat mit Gewehr und voller Bewaffnung und wies den Weg in die Stadt. Ein berittener Gendarm bot sich gleichfalls als Begleiter an. Ehrfurchtsvoll flogen die Mützen von den Köpfen und man wetteiferte, als Führer zu dienen.

In einer der Hauptstraßen der Calea Viktoriei, bot sich ein überraschendes Bild. Hier flutete das Leben wie im Frieden. Die Bürgersteige waren gedrängt voll. Damen gingen mit ihren Kindern spazieren. Die Männer eilten ihren Geschäften nach. Müßiggänger trugen ihre neuesten Kleider zur Schau.

Als die deutschen Uniformen so völlig unerwartet in den Alltagsbild auftauchten, fuhr es wie ein jäher Blitz durch die Massen.

Das Leben und Treiben erstarrte einen Augenblick, es war wie gebannt durch das neue militärische Bild, aber gewohnt, auch die jähe Wirklichkeit des Krieges als Schauspiel der Straße von der leichten Seite zu nehmen, fand es rasch seine Form wieder.

Man stand, grüßte, gaffte und ging seines Weges weiter. Einzelne rumänische Offiziere, Soldaten, Gendarmen, die sich in Uniform allenthalben noch herumtrieben, genossen aus weiterem Hintergrund den Szenenwechsel mit harmloser Neugierde, wo sie nicht ausweichen konnte, erwiesen sie achtungsvoll militärische Ehrenbezeugung. Die mit Waren in reicher Fülle beladenen Läden standen offen, ihre Besitzer hielten Ausschau nach den neuen Kunden. Die Kaffees und Restaurants waren mit Menschen gedrängt voll, und die Schauspieler ließen sich für einen Augenblick aus ihrem Gedankenkreis aufstören. Durch das Straßengewühl bahnten sich überfüllte elektrische Wagen und Pferdebahnen den Weg. Elegante Caleschen mit russischen Kutschern und silbernen behangenen Arabern fahren vornehme Damen mit ihren Töchtern vorüber, sie ließen wie auch die vornehmen Privat-Automobile kurz anhalten, um sich durch das Lorgnon die neuen Gäste anzusehen.

Wie ein Flugfeuer hatte sich die Nachricht von dem Einzug der Deutschen verbreitet und es war bald bekannt, daß sich der General-Feldmarschall selbst unter ihnen befand. Von allen Seiten strömten die Deutschen und Österreicher vorbei, die wenige Stunden zuvor morgens 8 Uhr als die feindlichen Truppen die Stadt verlassen hatten, aus den Gefängnissen und Zuchthäusern, in denen man sie interniert hatte, herausgelassen worden waren. Sie drängten herbei, und als die erste deutsche Kompagnie blumengeschmückt den Platz vor dem Postgebäude erreichte, brach ein unbeschreiblicher Jubel aus. — „Seid gegrüßt Ihr Deutschen." — „Hoch die Deutschen". — „Hoch der Feldmarschall von Mackensen". — „Gott grüße Euch". — „Dank den Deutschen" — rief es aus der Menge, — die Wogen der Begeisterung pflanzten sich durch die Straßen fort und ein Blumenregen fiel nieder. Da man ringsum nur deutsch sprechen hörte, glaubte man sich in den Festjubel einer deutschen Stadt versetzt. Zweifellos haben sich an ihm vorwiegend Deutsche und Angehörige der verbündeten Staaten beteiligt. Die Rumänen hielten sich in gedrückter und gleichgiltiger Stimmung zur Seite. Die freudige Stimmung hat aber schließlich die wetterwendische Sadt, die sich so leicht jedem Eindruck hingibt, in allen ihren Teilen erfaßt. Wer am Abend der Besetzung die feindliche Hauptstadt verließ, dem kam beim Anblick der erschütternden Kriegsbilder, die die vom Blute der Rumänen getränkten Schlachtenfelder bieten, beim Anblick der armseligen Dörfer, unmittelbar voll zu Bewußtsein, in welchem Maße das rumänische Landvolk bisher die Last und die Opfer des Krieges allein getragen hat.

Die Hauptstadt aber, die dies Elend verschuldete, hat bis heute gewissenlos in den Tag hineingelebt und an dem Kriege nichts als ihr spielerisches Vergnügen gehabt.

An Generalfeldmarschall von Mackensen

hat der **Präsident der bulgarischen Sobranje** folgendes Telegramm gesandt:

Die Nationalversammlung hat anläßlich des **Falles von Bukarest** ihre Sitzung aufgehoben und mich beauftragt, Sie zu diesem für die verbündeten Nationen erfreulichen Ereignis zu beglückwünschen. Die Schnelligkeit, mit welcher Sie Rumänien niedergeworfen haben und in seine Hauptstadt eingezogen sind, ruft die enthusiastische Bewunderung der Abgeordneten hervor. Ich bitte Eure Exzellenz, den unter Ihrem Befehl stehenden tapferen verbündeten Armeen für die Wunder an Tapferkeit, die sie bei der Zertrümmerung und Züchtigung des tückischen Feindes vollbracht haben, unsere Dankbarkeit auszudrücken.

Die Beurteilung in Rußland.

Dem „Daily Telegraph" wird aus **Petersburg** gemeldet, man habe dort nicht die geringste Neigung, die Bedeutung des Falles von Bukarest zu verkleinern, im Gegenteil, in allen amtlichen Kreisen werde mit ungewöhnlicher Offenherzigkeit zugegeben, daß der Feind einen Sieg von viel mehr als örtlicher Bedeutung errungen habe, der, wenn der Gegner sich auf dem eroberten Gebiete halten könne, einen sehr großen Einfluß auf die zukünftigen Phasen des Krieges ausüben werde.

Deutsche Panzerautos.

Im Feldzuge in der **Walachei** haben sich deutsche Panzerautos ganz besonders ausgezeichnet. Nach der Überwindung des **Szurdukpasses** stieß ein Panzerwagen **bis Vadeni** vor, wobei er Patrouillen abschoß. Östlich und nördlich Vadeni waren die Rumänen mit dem Bau starker Stellungen beschäftigt. Das Panzerauto überraschte im Dorfe ein Bataillon Infanterie in Marschkolonne und mähte es in weniger als einer Minute auf eine Entfernung von 100 Meter mit drei Maschinengewehren nieder. **Dreihundert Mann blieben tot,** 150 verwundet am Platze, der Rest entfloh. Das Auto fuhr dann über das Dorf hinaus und beschoß flankierend die in Bau befindlichen Stellungen, worauf der Feind sich eilig zurückzog. Ein **zweites Panzerauto** machte eine kühne Erkundungsfahrt nördlich von **Rosiori de Vede.** In dem nördlich gelegenen Dorfe Beuca waren rumänische Truppenverladungen festgestellt, und der zur Aufklärung entsandte Panzerwagen traf 15 Kilometer vor den vordersten Kavalleriepostierungen in Beuca ein. Die Bevölkerung strömte zusammen, bekränzte das Auto mit Blumen, bewirtschaftete die Mannschaft mit Wein, im Glauben, ein russisches Auto vor sich zu haben. Mitten im jubelnden Empfang fuhren drei Lokomotiven in die Station ein, auf die das Panzerauto sofort aus allen Maschinengewehren heftiges Feuer eröffnete. Die Bevölkerung stob entsetzt auseinander und die Lokomotiven versuchten, mit beschädigten Kesseln, in Dampf gehüllt, zu entkommen. Das Auto überholte indessen die Lokomotiven bei Balaci und sprengte vor ihnen die Gleise, sodaß sie festsaßen. Ein anderes Panzerauto erreichte 18 Kilometer vor den deutschen Truppen die Bahnlinie **Orsova—Filiasu** und führte bei **Strehaia** die befohlenen Störungen aller Signal-Einrichtungen aus, wobei es ein feindliches Auto erbeutete. (W. T.-B.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 9. Dezember.

Am Ministerratstische: Sydow.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11,15 Uhr.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den

Erwerb der Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia.

Handelsminister Dr. Sydow: Als vor 12 Jahren der Staat einen Teil der Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia erwarb, wurde als Zweck der damaligen Vorlage die Gewinnung **staatlichen Einflusses** im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier namentlich auf die **Preisbildung und die Deckung des staatlichen Kohlenbedarfs** bezeichnet. Die Erwartung, daß der Staat auch einen Einfluß auf die Verwaltung des Unternehmens gewinnen würde, hat sich nicht erfüllt, da 32,5 Millionen Mark Stammaktien und 10 Millionen Mark Vorzugsaktien der Hibernia im Besitz der der Gesellschaft nahestehenden Finanzkreise blieben. Nach der Vorlage sollen diese Aktien durch den Staat erworben werden. Die Bedingung für den Beitritt des preußischen Fiskus zum Kohlensyndikat war eine befriedigende Regelung der Hibernia-Angelegenheit durch den staatlichen Erwerb der restlichen Aktien. Der Staat behielt sich dabei auch das Recht des Austritts aus dem Syndikat vor für den Fall, daß durch die Preis- usw. Politik des Kohlensyndikats die öffentlichen Interessen nicht genügend gewahrt werden. Der Preis für den Erwerb der Aktien der Hibernia kann als angemessen bezeichnet werden. Wir wußten, daß das Unternehmen gut war. Erfahrene Beamte der staatlichen Bergverwaltung haben die Gruben befahren und sich von ihrer Beschaffenheit und von dem guten Stand der technischen Einrichtungen überzeugt. Sie ermittelten, daß der Betrieb in den nächsten zwanzig Jahren derartig steigerungsfähig ist, daß auf eine durchschnittliche jährliche Förderung 6⅔ Millionen Tonnen gerechnet werden kann, was einen durchschnittlichen Reingewinn von 9,9 Mill. Mark jährlich entspricht. Das Gesamturteil läßt sich dahin zusammenfassen: die Zeche gehört zu den besten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets. Sie hat relativ niedrige Selbstkosten und kann auf günstige Preise rechnen. Die Vorbereitungen zur Steigerung der Förderung sind getroffen. Was die Mächtigkeit der anstehenden Kohlen in erreichbarer Teufe betrifft, erscheint selbst bei Verdoppelung der Förderung der Lebensfähigkeit auf einen über das Jahrhundert hinausreichenden Zeitraum gesichert. Die Gesellschaft hat eine recht vorsichtige Finanzwirtschaft getrieben. Nach Beendigung des Krieges werden an die Kohlenförderung **enorme Anforderungen** gestellt werden. Ich erinnere nur an den Bedarf der Eisenbahnen. Es war hier die letzte Gelegenheit zum staatlichen Erwerb, da noch andere Bewerber im Hintergrunde standen. Es kommt hier nicht auf ein Finanzgeschäft für den Staat an, sondern daarauf, den **wirtschaftlichen Einfluß des Staates** im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier zu **verstärken.** Ich empfehle dem Hause die Annahme der Vorlage.

Abg. von Pappenheim (Kons.): Wir stehen der Vorlage in der Hauptsache wohlwollend gegenüber und beantragen **Überweisung an die verstärkte Staatshaushaltskommission** zur Prüfung, ob eine weitere Verstaatlichung unseres Kohlenbergbaues wünschenswert ist. Finanzielle Bedenken haben wir nicht. Von einer stärkeren Beteiligung des Staates am Kohlenbergbau und der Mitwirkung am Kohlensyndikat erwarten wir eine Stabilisierung der Preise. Auf diese Weise würde die Vorlage zur gesunden Entwicklung unserer Industrie beitragen.

Abg. Oeser (Fortschr. Vpt.): Wenn der Staat entsprechend der Vorlage 13,2 Prozent Dividende herauswirtschaften will, so hat er ein Interesse an hohen Kohlenpreisen. Ursprünglich bezweckte sein Eintritt in das Syndikat, mäßigend auf die Preise im Interesse der Allgemeinheit einzuwirken. Vom Schutz der Verbraucher ist jetzt keine Rede mehr. Etwas Ähnliches wie die während des Krieges im Interesse der Verbraucher gegründeten Kriegsgesellschaften, z. B. die Kriegsgetreidegesellschaft, sollte man auch für die Kohle zu schaffen versuchen.

Handelsminister Dr. von Sydow: Der Staat hat bereits wiederholt verhütet, daß Kohlenpreiserhöhungen eintraten. Er hat nicht die Absicht, ein möglichst hohes Erträgnis herauszuwirtschaften oder die allgemeinen Interessen hinter den fiskalischen zurücktreten zu lassen. Hätten wir die jetzige Gelegenheit zum Erwerb nicht ergriffen, so würde uns in Zukunft jede Möglichkeit dazu fehlen.

Abg. Hué (Soz.): Wir sind stets für eine Verstaatlichung des Bergbaues eingetreten. In der vorliegenden Form können wir der Vorlage aber nicht zustimmen. Wenn der Fiskus in das Kohlensyndikat eintritt, wird er nicht in der Lage sein, auf die Preisfestsetzung entscheidend einzuwirken, da er nur zehn Prozent der Beteiligungsziffer hat und sich dem Willen der Privatindustrie fügen muß. Leider sind keine Vorsichtsmaßnahmen zur Verstärkung des Schutzes der Arbeiterinteressen geschaffen worden. Die Verstaatlichung des Bergbaues wird erschwert durch den von dieser Vorlage geförderten Anreiz zur Kurssteigerung. Erhöhte Kohlenpreise wären ein großes Hindernis beim wirtschaftlichen Wiederaufbau nach dem Kriege. Dieser Vorlage, die 98 Millionen zur Abfindung einer kleinen Zahl von Aktionären, schon vielfachen Millionären, fordert, können wir nicht zustimmen.

Abg. Althoff (ntl.): Wir sind für **Überweisung der Vorlage an die Haushaltskommission.** Wir betrachten die Vorlage als eine Folge des Gesetzes von 1905. Es wird sich ein gewisser Überschuß für den Staat ergeben. Im Syndikat nimmt der Fiskus eine hervorragende Stellung ein, er hat einen entscheidenden Einfluß auf die Preisbildung des Syndikats. Unter der Herrschaft des Syndikats sind die für unsere gesamte Industrie erforderlichen Kohlen gefördert worden, die Lohnverhältnisse sind dabei dauernd besser geworden.

Reiseeindrücke aus dem besetzten Gebiet Polens.

Von einem Thorner Großkaufmann, der in letzter Zeit mehrfach Reisen in das besetzte Gebiet Polens unternommen, erhalten wir folgende Schilderung seiner Reiseeindrücke:

Die Eisenbahn funktioniert ganz wie in Preußen tadellos; der Dienst wird hier nur von Männern, und zwar aus den verschiedensten deutschen Stämmen, versehen.

Das Land ist, wenn man bei Mlawa die Grenze überschreitet, eben und flach, lange nicht so gut angebaut wie bei uns; die meisten Güter sind nicht drainiert.

Die kleinen Städte, die ich besuchte, zeigten gegen das vorige Jahr ein bedeutend vorteilhafteres Aussehen. Die preuß'sche Sauberkeit und Ordnungsliebe ist schon sehr zu merken; die Straßen sind sauber gefegt, besser gepflastert und, was die Hauptsache ist, zumteil mit elektrischer Beleuchtung versehen, sodaß es ganz gut möglich ist, abends ohne Taschenlaterne auszugehen. Noch im vorigen Jahre war dies nicht möglich, ohne Hals und Beine zu riskieren.

Lebensmittel sind in den kleinen Städten, weil sie im innigen Zusammenhang mit dem Lande stehen, reichlich und billig zu haben.

Was nun den Eindruck anbetrifft, den die Gründung des neuen Königreichs Polen auf die dortige Bevölkerung ausübte, so war dieser ganz verschieden, je nach der Bevölkerungsklasse, mit der man sich darüber unterhielt. Man muß nicht vergessen, daß das politische Leben in den besetzten Gebieten ein sehr schwaches war. Es beschränkte sich nur auf die paar großen Städte und hatte hauptsächlich wirtschaftliche Ziele, als Verbesserung von Löhnen, von sozialen Fürsorgeeinrichtungen der Arbeiter im Auge; politische Ziele, wie Lostrennung von Rußland, verfolgten im geheimen nur die Intelligenz in den großen Städten und der Adel. In den kleinen Städten und auf dem Lande unter der Bauernbevölkerung gab es gar kein politisches Leben; der Bauernstand und die jüdische Bevölkerung stehen den politischen Bestrebungen der Edelleute gleichgiltig gegenüber.

In Warschau selbst brodelt es wie in einem Hexenkessel; die verschiedensten Parteien mit verschiedensten politischen Zielen haben sich gebildet und suchen mit allen Kräften ihre Meinung zu vertreten und Anhänger zu gewinnen. In ihren Zielen unklar und überspannt, was kein Wunder ist, da mit einem male nach hundertjährigem Druck Rede- und Preßfreiheit vorhanden ist. Die Führer sind sich selber noch nicht einmal klar über die politischen Freiheiten, die das Land bekommen soll; was soll die ungebildete und politisch gänzlich ungeschulte Masse sich darunter vorstellen?

Glänzendes Menschenmaterial ist vorhanden, und in der Hand tüchtiger Führer werden sich die Polen sicher gut schlagen und so zur schnelleren Beendigung dieses Krieges beitragen. —n.

Ploesti und Sinaia.

Wenn man die breite, felderumsäumte Landstraße entlangfährt, die von Rumäniens Hauptstadt nach Norden zieht, vorbei an kleinen Gehölzen, lustigen Spielkastendörfchen mit bemalten Bauernhäusern, ächzenden Kornmühlen, erreicht man nach einer Stunde das liebliche Städtchen Ploesti (sprich Plojescht), dessen Einnahme der Generalstabsbericht gleichzeitig mit dem Falle von Bukarest verkündet hat. Tief in seinem Schmuck von Gärten eingebettet, macht der wie verträumt daliegende kleine Ort garnicht den Eindruck des lebhaften Handels- und Verkehrsknotenpunktes mit mehr als 50 000 Einwohnern, der er doch in Wirklichkeit ist. Durch die Staatsbahnlinien Roman-Turn Severin und den regen Verkehr mit Kronstadt und nach Siebenbürgen hinein hat Ploesti innerhalb der letzten Jahrzehnte einen rechten Aufschwung genommen, der sein sichtbares Zeichen in den vielen hübschen Villen der reichen rumänischen Wollhändler und Petroleumkönige hat, die die zahlreichen Naphtaquellen der Umgebung in klingendes Gold umzumünzen verstanden haben.

Von Ploesti geht es auf schnurgerader, recht langweiliger Landstraße vorbei an dem Hauptpetroleumort Campina mit seinen minarettartig aufsteigenden Bohrtürmen, durch eine ziemlich reizlose Landschaft weiter, bis die Straße ein paar kurze Wendungen macht und dem überraschten Auge den Blick auf die Sinaia vorgelagerten, dunkel bewaldeten Berghänge des Bucsecs freigibt. Die herbe und dennoch garnicht spröde, wildromantische Landschaft dieses Karpathentals, das überstürmt ist von der blauschwarzen Herrlichkeit der Hochalpen, hatte es König Carol und Carmen Sylva, der königlichen Dichterin, so angetan, daß sie, lange bevor Sinaia zu dem geworden war, was es heute ist — ein Modebad französischen Stils — beschlossen, sich dieses Bergdorf als Erholungsstätte zu erwählen. Ursprünglich unr als kleines, bescheidenes Lustschloß gedacht und angelegt, ist aus dem nach dem vorbeifließenden Wildbach benannten „Pelesch" längst eine prunkvolle königliche Residenz mit stattlichen Türmen und Zinnen geworden. Wie ein Märchenschloß ragt es, von uralten schwarzen Tannen überschattet, von seinem Wiesenplan am Bergeshang auf. Ein zweites kleineres Schloß (Pelischor) bildete bis zum Tode des greisen Königspaares die Sommerresidenz Ferdinands und Marias. Der leichtfertige Charakter des rumänischen Volkes hat dem modernen Sinaia, dem „rumänischen Monte Carlo", sein Gepräge aufgedrückt. Nicht der schönen Landschaft, der majestätischen Bergeinsamkeit zuliebe, nicht um innere Sammlung nach dem hastenden Getriebe des Stadtlebens zu finden, ziehen die reichen Bukarester im Sommer scharenweise in das Karpathendorf: der Spielsaal mit all seinen Lockungen zieht sie an; Bälle, Sportfeste und andere gesellschaftliche Veranstaltungen sind es, die sie hier suchen. In dem neuen, prunkvoll ausgestatteten Kasino, auf den bequemen Spazierwegen im Tal (denn welcher Rumäne oder welche Rumänin würde sich der Mühe eines Aufstieges in die Berge unterziehen?), ja selbst in der Kirche, die man, weil es nun einmal guter Ton ist, hin und wieder besucht, wird geliebelt und kokettiert. Die größte Freude des Rumänen, in dessen Herzen nach Bukarest gleich Sinaia kommt, aber ist es, wenn ihm jemand versichert, der Kurort mache einen ganz französischen Eindruck. Sieht er doch damit wieder einmal seine Zugehörigkeit zu der „edlen lateinischen Rasse" bekräftigt.

Abg. Bruſt (Ztr.): Wir ſind mit der Überweiſung an den Staatshaushaltsausſchuß einverſtanden. In bezug auf die finanzielle Seite ſtehen wir der Vorlage mit gemiſchten Gefühlen gegenüber. Im allgemeinen iſt ſie uns aber nicht unſympathiſch; wir werden ſie in der Kommiſſion eingehend prüfen.

Abg. Schrader (Freikonſ.): Wir erblicken in der Vorlage eine Konſequenz der Beſchlüſſe von 1905, wir ſtehen ihr wohlwollend gegenüber.

Die Vorlage wurde der verſtärkten Staatshaushaltskommiſſion überwieſen.

Es folgte die erſte Beratung des Entwurfs eines

Wohnungsgeſetzes

in Verbindung mit der erſten Beratung des Geſetzentwurfs über die ſtaatliche Verbürgung zweiter Hypotheken. (Bürgſchaftsſicherungsgeſetz.) — Nach letzterem Geſetz ſoll der Staat zwecks Förderung der Herſtellung geſunder Kleinwohnungen die Bürgſchaft für zweite Hypotheken übernehmen. Zu dieſem Zweck werden 10 Millionen Mark gefordert.

Handelsminiſter Dr. Sydow: Das Wohnungsgeſetz, das bereits im Jahre 1913 dem Hauſe vorgelegt, bei Ausbruch des Krieges aber zurückgeſtellt wurde, kehrt in veränderter, und wie ich hoffe, in verbeſſerter Geſtalt an das Haus zurück. Schon vor dem Kriege hatten wir vielfach einen Mangel an mittleren und kleineren Wohnungen. Wir müſſen damit rechnen, daß nach dem Kriege die Knappheit in dieſen Wohnungen mindeſtens nicht zurückgehen wird. Wir erwarten, daß die vorliegenden Geſetze geeignet ſein werden, den Bedürfniſſen entſprechend geſunde kleine und mittlere Wohnungen zu ſchaffen. Derartige zu einem erträglichen Preiſe zur Verfügung der Minderbemittelten ſtehende Wohnungen ſind die Vorausſetzung für eine vernünftige und erfolgreiche Bevölkerungspolitik.

Abg. Künzer (ntl.): Die Wohnungsverhältniſſe von 1871 nach dem Kriege müſſen abſchreckend wirken. Wir ſind erfreut, daß die Regierung zum erſtenmale Mittel zur ſtaatlichen Verfügung zweiter Hypotheken zur Verfügung ſtellt. Damit iſt auch ein erſter Schritt getan, um den Hausbeſitzern, die durch den Krieg beſonders ſchwer geſchädigt ſind, zu helfen.

Abg. Lüdicke (Freikonſ.): Wir erkennen die Abſicht, den Kleinwohnungsbau zu fördern, an. Zweifelhaft iſt, ob der jetzige Augenblick ſich für die Verabſchiedung eines ſolchen Geſetzes eignet. Auch wir wünſchen dringend, daß den Hausbeſitzern geholfen wird.

Abg. Dr. Würmeling (Ztr.): Die aus dem Felde zurückkehrenden Krieger haben den Anſpruch darauf, daß ihnen auf dem heimatlichen Boden angemeſſene Wohnungen geſchaffen werden. Wir müſſen beſtrebt ſein, beim Wohnungsbau uns von dem gewerbsmäßigen Grundſtücksſpekulantentum frei zu machen.

Abg. Pohlmann (Fortſchr. Vpt.) wünſcht, daß durch das Geſetz die Selbſtverwaltung der Gemeinden nicht beeinträchtigt werde.

Abg. Hirſch-Berlin (Soz.): Eine gute Wohnungspolitik kann nur auf vernünftiger Bodenpolitik beruhen. In der Kommiſſion werden wir an der Verbeſſerung mitarbeiten.

Finanzminiſter Dr. Lentze: Die Förderung des Kleinwohnungsſyſtems war bisher im Weſentlichen Sache der Gemeinden. Jetzt wird ſich auch der Staat an dieſer Aufgabe beteiligen. Unſere durch den Krieg ſehr geſchwächte Volkskraft muß geſtärkt und aufgefriſcht werden. Ein Mittel, das zu dieſem Ziel führt, erblicken wir in der Geſundung des Kleinwohnungsſyſtems. Zur Herſtellung von kleinen und mittleren Wohnungen ſollen den gemeinnützigen Baugenoſſenſchaften 10 Millionen Mark zur Verfügung geſtellt werden. Ich hoffe, daß dem erſten Schritt, den der Staat mit dem Bürgſchaftsſicherungsgeſetz macht, bald ein zweiter folgen wird.

Abg. Grundmann (Konſ.): ſtimmte der Vorlage zu.

Die Vorlagen gingen an eine Kommiſſion von 21 Mitgliedern.

Nächſte Sitzung Montag 12 Uhr: kleinere Vorlagen, zweite Beratung des Schätzungsamtsgeſetzes Schluß nach ½6 Uhr.

Ueber den Beſuch des Königs von Bayern im Großen Hauptquartier

ſchreibt die Münchener Korreſpondenz Hoffmann:

Schon bei der letzten Reiſe nach dem Kriegsſchauplatz hatte der König die Abſicht, auch dem Kaiſer einen Beſuch abzuſtatten. Die Ausführung wurde damals durch den Heldentod des Prinzen Heinrich verhindert. Dieſen Beſuch nachzuholen, war der Zweck der Reiſe, die der König am vergangenen Donnerstag, begleitet von dem Staatsminiſter des königlichen Hauſes und des Äußern Grafen Hertling antrat und von der er am Sonntag Mittag nach München zurückkehrte. Der König wurde vom Kaiſer mit großer Herzlichkeit empfangen. In längerer Beſprechung fanden die hohen Herren Gelegenheit zu perſönlichem Meinungsaustauſch und unter dem erhebenden Eindrucke der Nachrichten über die wuchtigen Erfolge der deutſchen Truppen und ihrer Verbündeten in Rumänien verliefen die Stunden des Zuſammenſeins in freudiger und zuverſichtlicher Stimmung. Der Anerkennung für die Leiſtungen der bayeriſchen Truppen auf allen Kriegsſchauplätzen und dem Danke für die unermüdliche Anteilnahme ihres oberſten Kriegsherrn an den kriegeriſchen Ereigniſſen gab der Kaiſer bei der Begrüßung Ausdruck, indem er dem König den Orden Pour le mérite überreichte.

Während des Aufenthaltes im Großen Hauptquartier lernte der König den Generalfeldmarſchall von Hindenburg und den erſten Generalquartiermeiſter Ludendorff perſönlich kennen. Er verlieh dem Generalfeldmarſchall ſein Reliefbild in Bronze von Profeſſor Hildebrand und dem General Ludendorff das Großkreuz des Militär-Max Joſeph-Ordens. Außerdem zeichnete der König eine größere Anzahl von Offizieren mit Kriegsdekorationen aus. Mit den zu gleicher Zeit im Großen Hauptquartier anweſenden Leitern der Politik des Reiches, dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg und dem Staatsſekretär Zimmermann hatte er längere Beſprechungen.

Das Handſchreiben, das der Kaiſer bei der Verleihung des Ordens Pour le mérite an den König richtete, hat folgenden Wortlaut:

Eurer königlichen Majeſtät Anweſenheit in Meinem Großen Hauptquartier gibt Mir den willkommenen Anlaß, von Neuem dankbar der lebhaften Anteilnahme zu gedenken, die Eure Majeſtät den kriegeriſchen Ereigniſſen widmet und erſt unlängſt wieder durch perſönliche Anweſenheit auf dem öſtlichen Kriegsſchauplatz betätigt hat. Mit Befriedigung und Stolz muß Eure königliche Majeſtät die Beſichtigung der kampferprobten bayeriſchen Regimenter erfüllt haben! Bewährt in ihren Leiſtungen auf allen Kriegsſchauplätzen, ſo auch insbeſondere in allerjüngſter Zeit während des glorreichen Feldzuges in Rumänien, haben Eurer Majeſtät Truppen ſowohl in zäher Tapferkeit ſchwerſtem feindlichem Anſturm getrotzt, wie auch in unaufhaltſamem Drang nach vorwärts den Sieg an ihre Fahnen zu heften gewußt. Der Wunſch, Meiner hohen Anerkennung und Meinem warmen Dank für ſolch hervorragende Waffenerfolge aufs neue Ausdruck zu verleihen, veranlaßt Mich, Eure königliche Majeſtät zu bitten, die Abzeichen Meines Ordens Pour le mérite entgegenzunehmen und anlegen zu wollen.

Mit der Verſicherung der wahren Hochachtung und Freundſchaft verbleibe Ich

Großes Hauptquartier den 8. Dezember 1916
Eurer königlichen Majeſtät
freundwilliger Vetter und Bruder
gez. **Wilhelm** I. R.

Der Kaiſer hat dem Staatsminiſter Dr. Grafen von Hertling aus Anlaß ſeiner Anweſenheit im Großen Hauptquartier das Großkreuz des Roten Adlerordens perſönlich überreicht.

Politiſche Tagesſchau.

Einberufung des Reichstages.

Wie W. T.-B. hört, hat der Präſident des Reichstages die Mitglieder zu einer Sitzung für **Dienstag den 12. d. Mts.**, nachmittags 1 Uhr, einberufen. Es wird angenommen, daß der **Reichskanzler** in dieſer Sitzung über die **neue militäriſche Lage in Rumänien** Mitteilung machen wird.

Prüfung der Kriegslieferungen.

Der Staatsſekretär des Innern hat die **Kommiſſion** zur Prüfung von Verträgen über Kriegslieferungen zur erſten Sitzung auf Dienstag den 19. Dezember, vormittags 11 Uhr, eingeladen.

Glückliche Heimkehr der „Deutſchland“.

Die Deutſche Ozeanreederei in Bremen teilt mit: Unſer Handelstauchboot „Deutſchland“, Kapitän **König**, iſt **Sonntag Mittag** nach einer ſchnellen Reiſe **vor der Weſermündung eingetroffen.**

Die **Berliner Blätter** ſprechen zum Eintreffen der „Deutſchland“ vor der Weſermündung ihre Freude aus. Im „Lok.-Anz.“ heißt es, ſie hat zu ihrer Ozeanreiſe nicht einmal 20 Tage gebraucht. In Bremen gingen bald, nachdem die Meldung eingetroffen war, die Flaggen hoch. Mit Intereſſe ſieht man allgemein der Schilderung entgegen, die Kapitän König über das Zuſammentreffen mit dem Schlepper und der „Deutſchland“ geben wird. In der „Voſſ. Ztg.“ heißt es, es iſt eine glänzende Löſung der Aufgabe, das Maximum der Leiſtung durch ein Minimum von Mitteln zu erzielen. Kein Wort des Ruhmes iſt zu viel für die ſeemänniſche Leiſtung Kapitän Königs und ſeiner ausgezeichneen Mannſchaft.

Das Schickſal der „Bremen“.

Der Präſident der Deutſchen Ozeanreederei in Bremen, Herr **Dr. A. Lohmann**, macht der Preſſe folgende Mitteilung, die zwar den mannigfachen Erörterungen in der Bevölkerung über das mutmaßliche Schickſal des Handelstauchbootes „Bremen“ keine genau beſtimmten Tatſachen entgegenſtellt, aber doch inſofern zu begrüßen iſt, als ſie die Gründe der Reederei für ihre Zurückhaltung gegenüber der auch vom feindlichen Auslande ſcharf überwachten Öffentlichkeit anführt. Herr Dr. Lohmann äußert ſich wie folgt:

„Die zahlloſen Anfragen, welche die Zeitungen und wir hinſichlich der „Bremen“ erhalten haben, beweiſen die warme Teilnahme weiter deutſcher Kreiſe an dem Ergehen unſerer Handelsunterſeeboote. Ein ſtarkes, wenn auch ganz anders geartetes Intereſſe daran bezeugt ebenfalls der Feind, indem er infolge Ausbleibens jeder Nachricht von unſerer Seite über die „Bremen“ alle möglichen Enten der wildeſten Art losläßt. Einmal ſollte die „Bremen: in Amerika **torpediert** ſein, ein anderes mal ſoll ſie **aufgebracht** ſein und in Togo liegen. Alle dieſe Mitteilungen ſind **glatt erfunden** und ſollen dazu dienen, von uns eine Antwort herauszufordern. Dieſer Verſuch wird jedoch wie bisher vergeblich bleiben. Mir liegt daran, unſeren deutſchen Mitbürgern mitzuteilen, daß die Deutſche Ozeanreederei angeſichts unſerer Feinde lediglich eine Meldung veröffentlicht: Die jeweilige Ankunft hüben und drüben. Alle ſonſtigen Nachrichten, wie ſie in den Zeitungen erſchienen, ſtammen nicht von uns. Ich zweifle nicht daran, daß jeder gute Deutſche die Gründe für unſer Verhalten verſtehen und ſich demgemäß auch nicht wundern wird, wenn wir ſelbſt den wildeſten Gerüchten nicht entgegentreten.“

Kaiſer Karl

trifft am Dienstag Morgen zu kurzem Aufenthalt in **Budapeſt** ein.

Vertrauensvotum der italieniſchen Kammer

Nach einer viertägigen Beſprechung der Regierungserklärung, die mit einer Antwort Boſellis an die verſchiedenen Redner ſchloß, nahm die italieniſche Kammer am Sonnabend in namentlicher Abſtimmung mit 376 gegen 45 Stimmen die **Tagesordnung** des Abgeordneten **Camera** an, die **der Regierung das Vertrauen ausſpricht** und ſagt, daß die Kammer nach Anhörung der Regierungserklärungen dieſe billiat.

Volksrevolten in Italien.

In **Padua** und in der **Romagna** fanden, wie verſchiedene Berliner Blätter melden, ſchwere Volksrevolten ſtatt, die durch Militärgewalt unterdrückt werden mußten.

Joffres Rücktritt.

Das „Journal de Génève“ beſtätigt die Abdankung Joffres. Das Blatt nennt das eine Nachricht, die in- und außerhalb Frankreichs ſicherlich angſtvolle Erregung hervorrufen werde. Die offizielle Mitteilung werde in Kürze erfolgen. Als Grund für den Rücktritt des franzöſiſchen Generaliſſimus werden Geſundheitsrückſichten geltend gemacht werden. Als Nachfolger Joffres kommen nach der Pariſer Preſſe **Caſtellnaux, Foche und Petain** in Frage. Laut weiteren nach Genf gelangten Mitteilungen hat Pétain auf den Poſten des Generaliſſimus die meiſten Ausſichten. Joffre wird formell das Präſidium des oberſten Überwachungsrates der Alliierten erhalten. Mit dem Wechſel im franzöſiſchen Oberkommando wird die Einrichtung einer Art Wohlfahrts-Ausſchuſſes Hand in Hand gehen.

Die „Deutſche Tageszeitung“ läßt ſich aus Genf melden, die Ernennung des Nachfolgers Joffres dürfte Montag erfolgen. Bisher hätten **Caſtellnaux** und **Liautey** die meiſten Ausſichten. Die Royaliſten wollen Sarrail durch Liautey erſetzen. Joffre dürfte allenfalls eine beratende Sonderſtellung im Kriegsamt behalten.

Die franzöſiſche Kammer

ſetzte am Sonnabend die **Beſprechung der vorläufigen Kredite** für die erſten drei Monate des Jahres 1917 fort. **Raoul Perret** gab einen Überblick über die heutige Finanzlage. Vom 1. Auguſt 1914 bis zum 31. Dezember 1916 erreichten die Kredite die Höhe von 63 Milliarden. Mit den Krediten des erſten Vierteljahres 1917 ſtiegen ſie auf **72 Milliarden**, davon 57 für den Krieg. Die beiden Anleihen hätten 21 Milliarden 600 Millionen tatſächlicher Einzahlungen ergeben. Wenn man Anweiſungen und Obligationen hinzuzähle, habe das franzöſiſche Publikum dem Staat 48 Milliarden vorgeſchoſſen.

Zu den **Sturmſzenen**, die in der franzöſiſchen Kammer am Sonnabend ſich abgeſpielt haben, wird den Blättern berichtet: **Roux Coſtade**, der bürgerliche Abgeordnete, der vor drei Monaten an die Kammer appellierte, um dem **Verbluten des Landes** durch vernünftige **Erwägungen der Friedensmöglichkeit** Einhalt zu tun, ſagte u. a.: Unſere Preſſe lügt mit unglaublichem Cynismus, aus Geldgier und auf Befehl von oben. Wir tanzen in Fluten des Blutes und führen den Krieg von Woche zu Woche weiter. Unſere Lieferanten ſitzen in ihren Lehnſeſſeln und gewinnen Siege an den Ufern des Rheins. Man will die 18jährigen einberufen, die Untauglichen nachmuſtern. **Frankreich gibt alles. Hat England alles gegeben?**

Die Transportmittelnot in Frankreich.

Angeſichts der Transportmittelnot ſoll die franzöſiſche Regierung eine Einſchränkung des Lichts- und Wärmeverbrauchs für ganz Frankreich um ⅙ der bisher verwandten Menge planen.

„Temps“ meldet, daß **die Urſachen** in der Transportkriſe in Frankreich darin liegen, daß die engliſchen Truppen in einer großen Zahl das franzöſiſche Wagenmaterial hinter der Front benutzen. Der „Temps“ glaubt zu wiſſen, daß die engliſche Regierung ſich verpflichtet habe, 10 000 Wagen in kürzeſter Zeit nach Frankreich zu ſchaffen, ebenſo eine gewiſſe Anzahl von Lokomotiven.

Das neue engliſche Kabinett.

Der politiſche Mitarbeiter der „Times“ teilt mit, daß das **neue Kabinett** vielleicht nur aus fünf oder ſechs Mitgliedern beſtehen wird, die zugleich den Kriegsrat bilden werden. Das Kabinett wird beſtehen aus: Lloyd George als Premierminiſter und Vorſitzender des Kriegsrats, Bonar Law als Schatzkanzler, Henderſon als Arbeitsminiſter, Lord Curzon als Lord-Siegelbewahrer und Lord Milner oder Carſon als Miniſter ohne Portefeuille. Die übrigen Mitglieder des Miniſteriums werden wahrſcheinlich ſein: Lord Derby: Krieg, Balfour: Äußeres, Walter Long: Kolonien, Auſten Chamberlain: Indien, Ellis Griffith: Inneres, Addiſon: Munition, Lord Devonport: Lebensmittelkontrolle, Sir A. Stanley: Handel, Fiſher: Unterricht, Lever: Finanzſekretär des Schatzamtes, Sir Robert Finlay: Lordkanzler, Smith: Generalanwalt, Cave: Solicitor General, Lord Robert Cecil: Unterſtaatsſekretär für auswärtige Angelegenheiten, Sir George Younger: Staatsſekretär für Schottland. Es iſt noch nicht ſicher, ob Lord Milner oder Carſon die Admiralität übernehmen wird. Bonar Law wird ſich hauptſächlich dem Parlament widmen, ſodaß Lloyd George ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf den Krieg konzentrieren können wird. Admiral Jellicoe und Chef des Generalſtabes Robertſon werden dem Kriegsrat zugeteilt werden. Das ganze Miniſterium wird am Dienstag im Unterhaus erſcheinen. — „Weekly Dispatch“ ſchreibt: Das Programm **Lloyd Georges** ſchließt ein: Die Frühjahrsoffenſive, die Mobiliſierung der Zivilperſonen zwiſchen 16 und 60 Jahren, Maßregeln, um die Blockade effektiv zu machen, die Ausgabe von Nahrungsmittelkarten, die Vermehrung der heimiſchen Lebensmittelproduktion, das Verbot von Arbeiten, die für den Krieg unweſentlich ſind, Zwangsmaßregeln gegen Verſchwendung und die Einführung fleiſchloſer Tage. — Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamſche Courant“ aus London hat das Northcliffſche Blatt „Evening News“ ſofort nach dem Bekanntwerden der Tatſache, daß **Balfour** Staatsſekretär für auswärtige Angelegenheiten werden und **Lord Robert Cecil** Unterſtaatsſekretär im Auswärtigen Amt bleiben wird, den Angriff gegen die beiden Mitglieder der Regierung, die ſchon früher von der Northcliffſchen Preſſe angefeindet wurden, eröffnet.

Deutſches Reich.

Berlin, 10. Dezember 1916.

— Ihre Majeſtät die Kaiſerin und Königin hat der Nationalſtiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen die Summe von 29 500 Mark in hochherziger Weiſe zur Verfügung geſtellt. Dieſer Betrag ſtammt aus einem Baſar deutſcher Frauen in Valdivia und bekundet aufs neue die unermüdliche Opferfreudigkeit unſerer deutſchen Landsleute im Auslande und ihre treubewährte Anhänglichkeit an die alte Heimat. — Die Geſchäftsſtelle der Nationalſtiftung befindet ſich Berlin NW. 40, Alſenſtraße 11.

— Die Frau Kronprinzeſſin beſuchte am Freitag das unter ihrer Schirmherrſchaft ſtehende Potsdamer Altenhaus.

— Major von Jena iſt zum Kommandanten des Hauptquartiers des Kronprinzen ernannt. Herr von Jena iſt Landtagsabgeordneter für Rothenburg-Hoyerswerda.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Verjährung rückſtändiger Beiträge der Reichsverſicherungsordnung, eine Bekanntmachung betreffend Erhebungen über Trocknungseinrichtungen und eine ſolche über das Außerkrafttreten der Verordnung, betreffend die Einſchränkung der Arbeitszeit in Betrieben, in denen Schuhwaren hergeſtellt werden. Dieſe Verordnung tritt am 15. Dezember 1916 inkraft.

Ausland.

Wien, 9. Dezember. Wie das Armeeverordnungsblatt meldet, hat der Kaiſer den Militärattaché bei der Botſchaft in Berlin, den Oberſten Freiheerrn v. Bienerth, Flügeladjutant des verſtorbenen Kaiſer Franz Joſeph, zu ſeinem Flügeladjutanten ernannt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 8. Dezember. (Die Höcherlbräu-Akt.-Geſellſchaft) zahlt in dieſem Jahre eine Dividende von 8 Prozent gegen 7 Prozent im Vorjahre.

* **Dt. Eylau**, 10. Dezember. (Die Einwohnerzahl) der Stadt beträgt nach der diesjährigen Volkszählung 11 677, gegen 10 087 im Jahre 1910. Alſo trotz des Krieges eine Zunahme von 1600 Perſonen.

e **Freyſtadt**, 10. Dezember. (Erhöhung der Milchpreiſe.) In der geſtrigen Generalverſammlung der Molkereigenoſſenſchaft wurde der Preis für Magermilch von 8 auf 10 Pfg. pro Liter erhöht, während die alten Preiſe für Vollmilch mit 22 Pfg., für Buttermilch mit 10 Pfg. pro Liter und für Butter mit 2,50 Mark pro Pfund geblieben ſind. Die ausſcheidenden Mitglieder Beſitzer Kutſchwalski im Vorſtande und Beſitzer Etzmuß-Goldau im Aufſichtsrate wurden wiedergewählt.

Marienburg, 8. Dezember. (Zwecks Ankauf von Militärpferden) fand heute auf dem Platze vor dem Marientor ein Markt ſtatt. Von 30 zum Verkauf geſtellten Pferden wurden 8 zum Preiſe von 2000 bis 2600 Mark angekauft.

Danzig, 8. Dezember. (Verſchiedenes.) Dem Provinziallandſchaftsſekretär Schmechel in Danzig iſt der königliche Kronenorden 3. Klaſſe verliehen worden. — Schwer verletzt hat ſich heute Nacht der Eiſenbahnſchaffner Otto Wagner, ein Mann von 44 Jahren. Er wurde am Geleiſe beſinnungslos aufgefunden; das linke Bein war ihm abgefahren und er auch anderweitig verletzt. Bisher waren die näheren Umſtände des Unfalls nicht feſtzuſtellen. — Die 22 Jahre alte Stütze Anna M. in Kowall hatte geſtern in dem Hauſe, in dem ſie angeſtellt, einen Wortwechſel mit ihrer Dienſtherrin. Dabei geriet ſie in eine derartige Aufregung, daß ſie ſich aus dem Fenſter ſtürzte und ſechs Meter tief fiel. Die Bedauernswerte erlitt eine Verletzung der Wirbelſäule und mußte ſofort nach Danzig in ärztliche Behandlung gebracht werden. — In ihrer Wohnung Schwalbengaſſe wurde von Hausgenoſſen, die durch intenſiven Gasgeruch aufmerkſam geworden waren, heute Nacht die 21 Jahre alte Näherin Margarete Ch. beſinnungslos aufgefunden. Ob ein Unfall oder Selbſtmordverſuch vorliegt, vermochten die Hausbewohner, die das Mädchen ſchleunigſt zum Arzte brachten, nicht zu ermitteln.

Röſſel, 8. Dezember. (Feuchter Roggen als Schweinemaſtfutter.) Dem Kreiſe Röſſel iſt erlaubt worden, vorläufig 9560 Zentner feuchten, zum

menschlichen Ernährung nicht geeigneten Roggen aufzukaufen und als Schweinemastfutter zu Schrot vermahlen zu lassen. Mit dem Ankauf und dem Verschroten dieser Roggenmengen sind vier Mühlen, in Bischofsburg, Rössel, Bischofstein und Seeburg, beauftragt worden. Andere Mühlen dürfen solchen Roggen unter keinen Umständen kaufen und verschroten. Die Verkäufer können von den Mühlen sofort bei der Anlieferung des Roggens den Schrot daraus zurückerhalten. Bedingung hierfür ist aber, daß für je 5 Zentner Schrot spätestens fünf Monate nach Empfang ein Schwein im Gewicht von mindestens 225 Pfund an die Landwirtschaftskammer geliefert wird.

Pillau, 7. Dezember. (Zur Versorgung der Einwohnerschaft mit Winter-Fischen)) hat der Magistrat mit den Fischern Verhandlungen gepflogen, die dazu führen werden, daß bestimmte Fischer, ebenso wie im Sommer, ihren Fang an die von der Stadt bezeichneten Stellen gegen feste Preise abliefern, wo sie dann der Bürgerschaft zur Verfügung stehen. Hierdurch wird es gelingen, die in letzter Zeit recht bedenklich gestiegenen Fischpreise auf eine normale Höhe zu bringen.

r **Argenau**, 10. Dezember. (Verschiedenes.) Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt der Kanonier Oskar Würtz, Sohn der Rentnerin Eva Würtz hierselbst. — Die „Hindenburg-Spende" zeitigt hier ein sehr günstiges Ergebnis. Es sind bereits mehrere Zentner Speck bei der hiesigen Sammelstelle, dem Schlachthause, abgeliefert worden. — Sieben Söhne im Felde hat die Eisenbahnbeamtenwitwe Bank von hier. Der achte ist wegen einer schweren Verwundung bereits als Invalide entlassen. — Die Brennereigenossenschaft m. b. H. Eigenheim schloß das Geschäftsjahr in Einnahme und Ausgabe mit 37 760 Mark ab. Der Reingewinn betrug 470 Mk. Der Genossenschaft gehören 51 Mitglieder an. Die Gesamthaftsumme beträgt 22 800 Mark.

g **Gnesen**, 10. Dezember. (Schulkinder im Dienst des Vaterlandes.) An der Sammlung zum besten des Roten Kreuzes haben auch hiesige Schulkinder regen Anteil gehabt. Die Ährenlese der Gnesener Kinder ergab gegen 12 Zentner Getreide, Roggen und Gerste. Das Ergebnis der Sammlung der Obstkerne, an der auch Kinder vom Lande teilgenommen haben, beträgt gegen 90 Zentner; es dürften daraus etwa 6 Zentner Öl gewonnen werden. An getrockneten Brennesseln, die für Leinenbereitung verwertet werden, wurden 15 Zentner zusammengetragen. Die Kastaniensammlung belief sich an einer Stelle allein auf über 200 Zentner. Gummi aller Art wurde schon früher in großen Mengen abgeliefert. Die Sammlung des Kaffeesatzes ist im hiesigen Kreise durch die Schulen bereits in die Wege geleitet.

Posen, 8. Dezember. (Todessturz eines Kindes aus dem Eisenbahnzuge.) Auf der Strecke St. Lazarus—Posen stürzte am Mittwoch Nachmittag der achtjährige Schulknabe Josef Kaptur aus Dortmund, der in Begleitung seiner Mutter auf der Fahrt hierher begriffen war, aus dem Eisenbahnzuge und trug dabei eine kleine Kopfverletzung davon, die den alsbaldigen Tod des Kindes zurfolge hatte. Der bedauernswerte Unglücksfall ist darauf zurückzuführen, daß die Wagentür sich von selbst öffnete und der Knabe herausgeschleudert wurde.

Posen, 10. Dezember. (Zur Verhaftung des Grafen Ignatz Mielzynski) weiß das „B. T." ergänzend zu berichten. Graf Ignatz Mielzynski lieferte das Getreide u. a. an folgende drei Firmen: an die Firma Katzenellenbogen in Posen, Inhaber Leopold Katzenellenbogen, an die Firma Rodenbeck in Charlottenburg, Inhaber Ernst Rotstein, und an die Firma Aronsohn in Posen, Inhaber Aronsohn. Die Inhaber der drei Firmen befinden sich ebenfalls in Untersuchungshaft. Die Überschreitung der Höchstpreise soll sowohl durch den Grafen wie auch durch die Inhaber der Getreidefirmen einen außerordentlich hohen Umfang angenommen haben. Die Untersuchungen, die in Posen Staatsanwalt Matz leitet, sind noch lange nicht abgeschlossen. Sie ziehen immer weitere Kreise, und es sollen auch noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Budewitz, 8. Dezember. (Zum Bürgermeister unserer Stadt) ist der kommissarische Bürgermeister Wolff aus Dt. Krone einstimmig gewählt worden.

Ostrowo, 9. Dezember. (Tödlich verunglückt) sind auf dem hiesigen Bahnhofe der 60 Jahre alte Bahnarbeiter Simon Pawlak und der 17jährige Maschinenputzer Stephan Stodolny. Beide starben infolge ihrer schweren Verletzungen einige Stunden nach dem Unfall im hiesigen Krankenhause.

Lissa, 8. Dezember. (Stadtgeld. — Vom Zuge überfahren.) Lissaer Sadtgeld wird voraussichtlich in der nächsten Woche hier zur Ausgabe gelangen. Es sollen Scheine zu 5 und 10 Pfg. und 50 Pfg. in den Verkehr kommen, um dem für die Geschäftswelt so unerquicklichen Kleingeldmangel zu steuern. — Die Eisenbahnschaffnerin Michalski, deren Mann im ersten Kriegsjahre den Heldentod fand, stürzte auf der Station Kankel aus dem Zuge. Sie geriet unter die Wagen. Beide Beine wurden ihr abgefahren, auch erlitt sie schwere Verletzungen am Unterleibe. Auf dem Transport zum Krankenhause starb die Verunglückte.



Petroleumquellen in der Umgegend von Bukarest.

Reiche Petroleumquellen finden sich auch in der Nähe von Bukarest. Allerdings hat die Natur sehr unter der Petroleumindustrie gelitten: in die reizvollen Gefilde passen schlecht die zylinderförmigen Petroleumbehälter und die unzähligen Schornsteine, denen das Auge die Eisenbahn entlang häufig begegnet. Diese schmierigen Schornsteine und die ebenso schmutzigen Baracken dazu verschandeln geradezu die Landschaft. Aber sie sind Geldbrunnen, die dem Lande jährlich Millionen sprudeln ließen und deren Segen uns jetzt ganz besonders zugute kommen soll.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 12. Dezember. 1915 Eroberung von Doiran, Gewgheli und Struga. 1914 Großer Sieg über die Russen bei Limanowa in Galizien. 1913 † Kaiser Menelik von Abessinien. 1912 † Prinzregent Luitpold von Bayern. 1911 Proklamierung König Georgs von England zum Kaiser von Indien. 1907 Ermordung Sarafows, des Führers der mazedonischen Bewegung. 1904 Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und den Vereinigten Staaten. 1870 Einnahme von Pfalzburg durch deutsche Truppen. 1827 Stiftung des bayerischen Theresienordens. 1801 * König Johann von Sachsen. 1791 * Marie Luise, Kaiserin der Franzosen, Tochter Kaisers Franz I.

Thorn, 11. Dezember 1916.

— (Personalie von der Justiz.) Amtsgerichtssekretär Kurlandt in Marienburg ist zur vorübergehenden Beschäftigung und gleichzeitig als polnischer Dolmetscher nach Schwetz versetzt worden.

— (Personalien von der Schule.) Oberlehrer Wenzel von der Luisenschule in Marienburg ist nach Kattowitz versetzt, während Oberlehrerin Meyer aus Kattowitz vom 1. Januar an an die Luisenschule in Marienburg übertritt.

— (Personalien von der Bauverwaltung.) Anstelle des nach Wilhelmshaven versetzten Baurats Schultz ist der Regierungsbaumeister Bornatsch aus Berlin mit der Verwaltung des Hochbauamts Schwetz beauftragt worden.

— (Personalien von der Eisenbahndirektion Danzig.) Versetzt ist der technische Eisenbahnsekretär von Moisy von Danzig nach Czersk zur Bauabteilung; ernannt sind der Oberbahnassistent Ruh in Dirschau, Meier in Berent und der Eisenbahnassistent Oelke in Danzig zu Bahnhofsvorstehern, Oberbahnassistent Reimann in Tuchel zum Gütervorsteher.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat den Hauptlehrer Haarich als Amtssekretär des Amtsbezirks Kunzendorf bestätigt.

— (Die Hilfsschullehrer- und Lehrerinnen-Prüfung) in Danzig unter dem Vorsitz von Geheimrat Dr. Kolbe haben bestanden die Lehrerinnen Else Handel-Thorn. Klara Gaschinski-Danzig, Hedwig Schwarz-Graudenz und Lehrer Rehbinder-Danzig.

— (Der bargeldlose Zahlungsverkehr als Lehrgegenstand in den Schulen.) Im Einvernehmen mit dem Finanzminister und auf Wunsch des Reichsbankdirektoriums, das jüngere Geschlecht zu geeigneten Vorkämpfern für die Durchführung der Verbesserung der deutschen Zahlungssitten heranzubilden, hat jetzt das Landwirtschaftsministerium den nachgeordneten Behörden Anweisung gegeben, daß beim Unterricht in den ländlichen Fortbildungsschulen als Lehrgegenstand auch „Die Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs und seine praktische Durchführung" berücksichtigt wird. Die Schulaufsichtsbeamten und Leiter der ländlichen Fortbildungsschulen haben entsprechende Anleitungen für die Lehrer erhalten. Bei den Schulrevisionen sollen die Kreisinspektoren usw. feststellen, inwieweit die Fortbildungsschullehrer dieser Aufforderung folgegeleistet haben.

— (Das Kriegsbilderbuch der Kronprinzessin.) Unter dem Titel „Vater ist im Kriege" ist seitens der durch Ihre königliche Hoheit der Frau Kronprinzessin zum besten armer Kriegsmütter ins Leben gerufenen Kriegskinderspende deutscher Frauen (Berlin W. 56, Kronprinzen-Palais) ein Kriegsbilderbuch herausgegeben worden, das zu Weihnachten sicher das Entzücken tausender von Kinderherzen hervorrufen wird. Eine Reihe der bekanntesten und namhaftesten Künstler haben sich mit dem Dichter Rudolf Presber vereinigt, um dieses entzückende, gediegene und farbenprächtige Kinderbuch zusammenzustellen. Der Preis des Kriegsbilderbuches beträgt nur 1,20 Mark, davon fließen der Kriegskinderspende deutscher Frauen 25 Pfennig zu, um zum besten derjenigen Frauen verwandt zu werden, deren Männer im Felde stehen und die mit ihren Kindern in eine Notlage geraten sind. Je mehr Bilderbücher gekauft werden, in umso höherem Maße ist die Kriegskinderspende deutscher Frauen in der Lage, bedrängten Kriegsmüttern und ihren Kindern zu helfen.

— (Die kürzesten Tage.) Der Zeit der kürzesten Tage gehen wir wieder entgegen. Die Tageslänge nimmt im Laufe des Monats von 7 Stunden 58 Minuten bis auf 7 Stunden 34 Minuten ab, um in den letzten Tagen wieder bis auf 7 Stunden 43 Minuten zuzunehmen. Am 22. morgens 5 Uhr erreicht unser Tagesgestirn den tiefsten Stand; wir haben den kürzesten Tag „Wintersanfang".

— (Rote Kreuz-Lotterie.) Am dritten Ziehungstage der preußischen Roten Kreuz-Geldlotterie fiel das große Los von 100 000 Mark auf die Nr. 32 088. Ferner fielen noch folgende größere Gewinne: 50 000 Mark auf Nr. 545 212, 30 000 Mark auf Nr. 218 727, 20 000 Mark auf Nr. 441 509, je 5000 Mark auf Nr. 26 315, 357 191 und 487 907.

— (Über „den bleibenden Segen des Krieges") sprach Freitag Nachmittag 4 Uhr Herr Generalsuperintendent Reinhard-Danzig in der zu Dreivierteln gefüllten Garnisonkirche. Die Einleitung bildete ein Orgelpräludium und ein vom Schülerchor des Fräulein Zimmermann vorgetragenes Lied. Man kann, so führte Redner aus, von einem Segen des Krieges sprechen trotz des scheinbaren Widerspruchs dieses Satzes. Es gilt nicht, politische Kriegsziele zu erörtern, sondern sich mit den Folgeerscheinungen des Krieges zu befassen. Segen ist etwas Innerliches, von Gott Kommendes, das insofern mit dem Begriff Krieg zu verbinden ist, als kein Segen sich ohne Not einstellt. Was unter dem Segen der Not zu verstehen ist, hat Hindenburg mit seinem volkstümlich gewordenen Ausspruch gesagt: „Gebe Gott, daß uns der Geist von 1914 erhalten bleiben möge". Was aber ist der Geist von 1914? Er ist die Einmütigkeit, die unter Ausscheidung jeden Parteiinteresses unserem Volke zu einem tiefinnerlichen, religiösen Erlebnis wurde. Gewiß kann eine solche geistige Hochspannung nicht von unendlicher Dauer sein; auf die Berge der Verklärung folgen, wie die Geschichte zeigt, wieder die Täler des gewöhnlichen Lebens. Um aber von der Höhe nicht zu weit abzuirren oder um den Weg zu ihr zurückzufinden nach einem Niedergang, müssen alle Kräfte wachgerufen werden zur Unterstützung der führenden Geister unseres Volkes auf vaterländischem, kirchlichem und sozialem Gebiet. In vaterländischer Hinsicht müssen wir uns auf das völkische Moment besinnen, unsere schöne Sprache freihalten von allen fremden Einflüssen, in der Unterhaltung den französischen Witz, im Handel die aus dem Italienischen stammenden Bezeichnungen, im Spiel die Engländerei verschmähen. Dem Engländer ist alles Selbstzweck, er handelt stets nach dem Gesichtswinkel der Nützlichkeitslehre, der auch seine Auffassung des Staatsgedankens entspringt. Während in seinem Sinne der Staat eine freiwillige Vereinigung einer Anzahl im Lande wohnender Leute ist, von denen jeder die Berechtigung hat, den größtmöglichen Vorteil aus dem Staatskörper zu ziehen, lebt im deutschen Volke, durch die Wissenschaft verankert, das Bewußtsein, daß Volk, Staat und Vaterland etwas Ursprüngliches sind, den Kräften des Ewigen entstammend. Der Krieg, der uns erfüllt sah von dem Vaterlandsgedanken: Alle für Einen und Einer für Alle", soll seinen Segen kundtun, im Fortbestehen dieses Gedankens bis in fernste Zeit. In Verkennung unserer Lebensbedingungen und vor allem des deutschen Geistes, hat man uns den Militarismus vorgeworfen und doch ist durch diesen größten aller Kriege die Berechtigung des Festhaltens an dem Gedanken des deutschen Heeres so überzeugend offenbar geworden. Ein bleibender Segen wird sich hier einstellen, wenn die Kraft soldatischer Verteidigung im Lande aufrecht erhalten wird und eine Kameradschaft wie sie dieser Krieg gesehen, alle verrohenden Einflüsse fernhält. Den Geist von 1914 kennzeichnet auch der weltgeschichtliche Ausspruch unseres Kaisers: „Ich kenne keine Parteien mehr". Es wäre der bleibende Segen für unsere innerpolitischen Verhältnisse, wenn das, das Zusammengehörigkeitsgefühl zersetzende Gift des Hasses zwischen den Parteien, die ja an sich bestehen müssen, jede Wirkung verlöre. In kirchlicher Beziehung wäre es zuviel gesagt, wollte man von einem religiösen Erwachen aller Volksschichten sprechen; sicher ist aber, daß das deutsche Volk das Schreiten Gottes in seiner Mitte gespürt, das den Anfang eines großen Segens verheißt. Vollendung dieses Anfanges wäre das gegenseitige Verständnis der Konfessionen für einander, das ein Zusammenarbeiten ermöglicht an den großen religiösen Aufgaben. Möchte doch in diesem Sinne mit dem Jahre 1917 ein Reformationsjahr anbrechen unter dem einigenden Glauben an Jesus Christus. Es kommt, ja nicht so sehr auf die Form an, als auf den Geist, der auch einen Unberufenen zum Verkünder des Gotteswortes stempeln kann. Die Frauen werden solche Verkünder sein müssen, wenn sie ihre heimkehrenden Gatten und Söhne ins Leben zurückführen, wenn sie Deutschlands Jugend, an der soviel gesündigt worden, ihrer Väter würdig erziehen wollen. Eng verwachsen muß mit der Jugenderziehung die edle, deutsche Kunst sein, die Kunst, die nicht, wie die französische den Grundsatz des Selbstzwecks vertritt, sondern als Sprache zu der Seele der Jugend redet, die Edles und Echtes zu verkünden hat. In sozialer Beziehung stellt dieser unser Existenzkampf alle bisherigen, auch den Befreiungskrieg, in den Schatten, insofern als heute das ganze Volk der Träger des Gedankens ist, während damals nur die gebildeten Stände in der Bewegung standen. Das heutige Verhältnis hat eine alle Schichten umfassende Kameradschaft gebracht, die ihren höchsten und überwältigenden Ausdruck fand in der vor 8 Tagen erfolgten, denkwürdigen Annahme des vaterländischen Zivildienstpflichtgesetzes. Jeder Krieg hat, wenn auch nicht unmittelbar nach Friedensschluß, eine große, soziale Folge gehabt; welcher Art die Folgeerscheinung dieses Krieges sein wird, ist noch nicht vorauszusehen, doch wissen wir das eine, daß Lasten und Abgaben noch Jahrzehntelang unserem Wirtschaftsleben ihren Stempel aufdrücken werden. Die inneren Kräfte unseres Volkes müssen restlos zur Betätigung herangezogen werden und ging vor dem Kriege die Lehre von der individuellen Betätigung jeder einzelnen Persönlichkeit im Volke um, meist natürlich in verkehrter Auffassung auf das sogen. „Ausleben" zugespitzt, so bietet sich hier in freiwilligem Verzichten zum Wohle der Allgemeinheit an den Quellen unserer eigenen Volkskraft eine Gelegenheit zum Einsetzen der ganzen Persönlichkeit. Möchte der kommende Frieden beweisen, daß wir im Segen des Krieges gestanden.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 9. Dezember. Vorsitzer Landgerichtsdirektor Franzki, Beisitzer Landgerichtsrat Heyne, die Landrichter Kohlbach, Dr. Truppner und Gerichtsassessor Cohn. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor Lieberkühn. — Der schon vorbestrafte Arbeiter Emil Naß aus Bielsk und dessen Schwiegertochter Marta Naß, gleichfalls vorbestraft, jetzt in Annaburg, haben sich wegen Blutschande zu verantworten. Der Ehemann der Mitangeklagten steht im Felde. Die Öffentlichkeit wurde während der Verhandlung ausgeschlossen. Beide Angeklagte sind geständig, die Hauptschuld wird dem Schwiegervater beigemessen. Das Urteil lautete gegen letzteren auf 6 Monate, gegen die Schwiegertochter auf 4 Monate Gefängnis. — Der Ziegler Boleslaus Maczejewski aus Culm ist wegen Urkundenfälschung angeklagt. Da der Angeklagte inzwischen zum Militär eingezogen ist, muß auf Vertagung erkannt werden. — Zur Verhandlung stand heute auch der Einbruch in die Bahnhofsrestauration Briesen, wobei den Dieben außer einer ganzen Reihe von Waren noch ca. 1700 Mark bares Geld in die Hände fielen. Diesen Diebstahl ausgeführt zu haben, werden die Arbeiter Emil Gienau aus Briesen und Erich Ziemer, zurzeit in Haft, beschuldigt. Der Erstere gibt die Tat zu, Letzterer verlegt sich aufs Leugnen. Der Angeklagte Gienau erklärt, daß der Einbruch vorher verabredet und beschlossen worden sei, zur evtl. Erbringung eines Alibibenweises eine Fahrt nach Melno vorzutäuschen. Die Angeklagten lösten Fahrkarten nach Melno, verblieben aber in Briesen und schritten um 11 Uhr nachts zur Ausführung des Planes. Z. löste eine Fensterscheibe mit dem Messer und öffnete dann das Fenster, worauf beide einstiegen. Um ihr Entkommen zu sichern, wurden auf der anderen Seite des Warteraumes ebenfalls 2 Fensterscheiben mit Rahmen entfernt. Im Warteraum wurde erst der Glaskasten ausgeräumt, dem sie 7 Tafeln Schokolade, 20 Schachteln Zigaretten, Zigarren, Pfefferkuchen, Würste usw. entnahmen. Inzwischen beschäftigte sich Ziemer mit dem Geldschrank und da die Schlüssel dazu zufällig zurückgelassen worden waren, gelang Öffnung und Beraubung desselben mühelos. Den Einbrechern fielen außer 1665 Mark bar, Postkarten und 1 Revolver in die Hände. Z. soll außerdem versucht haben, den Automaten an der Aborttür aufzubrechen. Über den Verbleib des Geldes geben die Angeklagten an, je 5 Mark an sich genommen, das übrige aber vergraben zu haben. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf Ziemer, welcher bei einer Eisenbahnkolonne tätig, am fraglichen Tage dem Dienst fern geblieben war. Mit Hilfe eines zugezogenen Polizeihundes gelang die Festnahme der beiden Einbrecher, ebenso Herbeischaffung des vergrabenen Geldes bis auf 1562 Mark. — Der Angeklagte Ziemer bestreitet alles, wird aber durch den Mitangeklagten und die Zeugenaussagen überführt. Der Zeuge, Bahnhofswirt Pansegrau erklärt auf Befragen, ob er einen Hund über Nacht im Warteraum halte, daß dies der Fall sei, der Hund aber dem Anscheine nach von dem Angeklagten mit Wurst gefüttert worden sei, da er anderntags fast bewegungsunfähig war. — Das Urteil lautete gegen Gienau auf 6 Monate und 2 Wochen, gegen Ziemer auf 1 Jahr und 1 Monat Gefängnis. 1 Monat Untersuchungshaft wurde Letzterem, gegen den wegen seines Leugnens auf eine härtere Strafe erkannt werden mußte, angerechnet.

Mannigfaltiges.

(Wegen Kriegswuchers) wurden die Inhaber der Wollgarn-Fabrik J. F. Hüther in Eschwege, die Kaufleute Ernst und Karl Hüther, zu je 11 000 Mk. Geldstrafe von der Strafkammer I zu Kassel verurteilt. Beide hatten Kriegswolle die sie durch Vermittelung der Kriegsrohstoffabteilung des Kriegsministeriums zu 7 bis 7,80 Mk. gekauft hatten, an die Heeresverwaltung und an Privatkundschaft zu 16,50 Mk. verkauft.

(Das verschandelte Pompeji.) Wenn man dem „American Magazine" Glauben schenken will, plant Professor Spinazzola, der Leiter des Neapler Museums und der Ausgrabungen von Pompeji, eine schier unerhörte Verunstaltung der wunderbaren Ruinenstadt. Er soll nämlich die Absicht haben, „das alte Pompeji wieder aufleben zu lassen", was soviel heißen würde, wie daß man die Ruinenstadt in einen Jahrmarkt für Vergnügungsreisende umwandeln würde. Zu diesem Zweck sollen angeblich die hauptsächlichsten der ausgegrabenen Gebäude „restauriert" werden, antike Bäder und Schenken sollen der Benutzung der Touristen freigegeben, antike Wagen dem Fuhrverkehr zur Verfügung gestellt werden. Ferner sollen die Reisenden durch Gladiatorenspiele, wenn auch unblutige, erfreut werden, und alle Häuser sollen mit schönen jungen Mädchen in antiken Gewändern „belebt" werden. Liest man diese unglaublichen Dinge, so bleibt nur eine einzige Hoffnung, nämlich die, daß das amerikanische Blatt an einen allzu phantasievollen Korrespondenten geraten ist. Gegen eine solche Verschandelung der uralten Kulturstätte würden ja die viel umstrittenen Wiederherstellungen alter deutscher Burgen ein reines Kinderspiel sein.

Stundenplan

für die Bäckerklasse der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule zu Thorn,

gültig vom 13. Dezember 1916 an.

Dienstag	Donnerstag	Freitag	Sonntag
6—7 Rechnen 7—8 Deutsch	6—8 Bürgerkunde	6—7 Deutsch 7—8 Rechnen	3—5 Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend (Jugendkompagnie), verbindlich für die bereits 16 Jahre alten Schüler.

Thorn den 9. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Hasse. **Goerlitz.**

Sonnabend den 16. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werden im Gasthause zu Neugrabia etwa

1500 rm Reiser I.

(Stangenholz) meistbietend verkauft.

Garnisonverwaltung Fußartillerie Schießplatz Thorn.

Wruken u. Mohrrüben

kauft sofort

Städt. Kriegsspeisehaus.

Nachhilfestunden

für Kinder bis 10 Jahren werden billig erteilt Schuhmacherstr. 1, 3 Trp., l.

Violin-Unterricht

wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Töpfer-Arbeiten

werden schnell und sachgemäß ausgeführt, auch nach auswärts.

St. Wyczinski,

Töpfermeister, Mauerstraße 44.

Eine Erinnerungsgabe für unsere Feldgrauen:

Bilder aus

POLEN

Vornehme Mappe mit 8 Lichtdrucken nach Originalen von

3 M. **E. Radomsky** 3 M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung od. d. Verlag

Alexius Kießling

Berlin SW. 11.

Photographische Apparate

und

Bedarfsartikel,

Parfümerien

in größter Auswahl

— als passende Geschenke —

empfiehlt

Adolf Majer,

Photo-Zentrale,

Breitestr. 9. — Teleph. 875.

Zink- und Tuch-Särge

stets vorrätig.

Tober, Bäckerstraße 23.

Haargestelle „Damentrost",

unbedingt nötig zur modernen Frisur, von 1.— Mark an.

Haubennetze, Stück 60 Pfg., 3 Stück 1,75 Mk.,

B. Araschewski, Culmerstr. 24.

Preß-Leder

aus reinem Naturleder.

Tafel für 7—8 P. Stiefelsohlen 10 Mk.,

" " 3 " " 5 "

Bei größerer Bestellung billiger.

Nitschmann, Willenberg, Ostpr.

Anthrazitkohlen

und

oberschlesischen Hüttenkoks

liefert prompt

Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft m. b. H.,

Mellienstraße 8 — Tel. 640/641.

Kaufe

jeden Posten geschlachtete Gänse.

Angebote erbittet

H. Rapp, Fleischermeister,

Breitestraße 19. — Fernsprecher 225.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Katharinenstraße 1, Ecke Wilhelmsplatz. Fernsprecher 842.

Weihnachtsplatten

für Grammophone und Sprechapparate Mund-Harmonikas, elektrische Taschenlampen und Batterien, Feuerzeuge, Benzin, Tischlampen, Karbid u. Reparaturen

Milch-Zentrifugen

große Auswahl, auch gegen Teilzahlung, Zentrifugen- und Maschinenöl.

Reparaturen

an sämtlichen Fabrikaten, Patent-Fahrrad-Bereifung, erlaubt zu fahren. Besichtigung ohne Kaufzwang.

Katafias,

Fahrradfabrik u. Reparaturwerkstätte Thorn, Neustädt. Markt 24, Fernspr. 447

Stellenangebote

Zimmergesellen

stellt sofort ein.

Erich Jerusalem, Baugeschäft,

Thorn, Brombergerstr. 20.

Tischler

für Akkord-Arbeit stellt sofort ein

M. Bartel, Waldstr. 43.

Maurer und Arbeiter

bei hohem Lohn stellt sofort ein

G. Soppart, Baugeschäft.

Maurer

bei hohem Lohn stellt sofort ein

M. Bartel.

Zu melden bei Polier **Kruplewski,** Munitionsbarackenlager, Schießplatz.

Akkord-Putzer

stellt sofort ein

G. Soppart, Baugeschäft,

Fischerstraße 59.

Glasergesellen und ein Arbeitsbursche

bei Stundenlohn 0,75—1,00 sofort gesucht.

Otto Zakszewski, Schuhmacherstr. 12.

Tischler und Lehrlinge

sucht **J. F. Tober,** Tischlermeister, Thorn.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung stellt sofort oder später ein

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H.,

Thorn, Breitestraße 35.

---

2 Lehrlinge

von sofort oder 1. Januar gesucht.

Hugo Claass,

Drogen — Chemikalien — Farben.

Für das Weihnachtsfest

bittet das Rote Kreuz, Soldatenfürsorge, herzlich und dringend um

Gaben für die Kranken und Verwundeten der Lazarette, die Bedürftigen der Thorner Garnison und die durchreisenden Feldgrauen bei der Erfrischungsstelle des Hauptbahnhofes.

Spenden für Alle werden gern entgegengenommen im Geschäftszimmer Baderstraße 18 Loge und außerdem für die Lazarette im Festungslazarett I, Knabenmittelschule, Garnisonarztgeschäftszimmer (Nr. 16) vormittags 9—1, nachmittags 4—6 Uhr.

Als **Weihnachts-Geschenk** empfehlen wir die

Illustrierte Ostdeutsche Kriegs-Zeitung

Geschichte des jetzigen Weltkrieges mit besonderer Berücksichtigung der Teilnahme der Posenschen, Schlesischen, Pommerschen West- und Ostpreußischen Korps.

Groß-Quart-Form. 1. Jahrg., 524 S. stark, auf Kunstdruckpap., mit vielen Illustrationen und Originalbeiträgen a. d. Felde, in Geschenk-Einband

:: Preis Mark 12.— ::

Zu beziehen durch Buchhandlungen, sowie vom Verlage:

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.

Posen W3. Schließfach 1012

Neu zugelegt

Beschäftigungen für Kinder nach Fröbel'schen Grundsätzen.

Geschenkartikel

in großer Auswahl.

A. Böhm,

Brückenstraße,

neben **Buchmann.**

Fernsprecher 397.

Puppenkleider, Puppenhüte,



Puppen

sowie

Einzelteile

zu haben.

Gust. Heyer,

Breitestr. 6.

Puppenschuhe, Puppenstrümpfe,

Batterien „Viel Glück"



sind anerkannt erstklassig.

Man lasse sich durch niedrige Preise nicht verlocken, denn schlechte Batterien sind keine 5 Pfennig wert.

Man verlange ausdrückl. Batterien Marke „Viel Glück".

Patentamtlich geschützt. — **Preis eine Mark.**

Zu haben bei:

- **D. Braunstein,** Breitestraße 8,
- **C. B. Dietrich & Sohn,** Eisenwaren,
- **Georg Dietrich,** Eisenwaren,
- **Hermann Fechner,** Katharinenstr. 4,
- **Majer Fischer,** Altstädt. Markt,
- **Philipp Freundlich,** Neustädt. Markt 13,
- **Louis Joseph,** Goldwaren,
- **W. Katafias,** Fahrräder, Neustädt. Markt 24,
- **Adolf Lesser,** Uhrmacher, Katharinenstr. 12,
- **Mielke,** Uhrmacher, Neustädt. Markt 1,
- **Alexander Mroczkowski,** Eisenwaren, Culmerstr.,
- **Ernst Nasilowski,** Uhrmacher, Heiligegeiststraße,
- **Reinhold Scheffler,** Uhrmacher,
- **F. Seidler,** Optiker, Altstädt. Markt 14,
- **Raphael Wolff,** Wirtschaftsartikel.

Weitere Verkaufsstellen weist nach und vergibt noch

J. Manheimer, Berlin SW. 29, Bergmannstraße 1.

Pappeln, Weiden,

gesund, glatt, mit 25 cm Zopfstärke aufwärts, werden waggonweis zur sofortigen und späteren Lieferung frei Waggon Verladestation zu **kaufen** gesucht. Alle übrigen Laubhölzer, namentlich **Linden, Birken, Eschen** und starke **Weißbuchen** werden mitgenommen.

Stuhlfabrik Pr. Holland.

Ein gut erhaltener, gebr. größerer eiserner

Geldschrank

mit Flügeltüre, zu kaufen gesucht.

Angebote mit Maß- und Preisangabe unter **G. 2257** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zum Weihnachtsfest

empfehle mein reichhaltiges Lager in



Grammophonen, Sprechmaschinen und Platten,

Mundharmonikas, Zithern, Guitarren, Violinen, Ziehharmonikas.

Elektrische Bedarfsartikel,

elektrische Taschenlampen, Batterien Feuerzeuge.

Größtes Spezialgeschäft am Platze.

Alex Beil,

Culmerstraße 4. — Telephon 839.

Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, sowie einen

Gehilfen

(kann auch kriegsbeschädigt sein) sucht

Patzke, Friseur,

Thorn, Mellienstr. 59.

Zum sofortigen Antritt suchen wir mehrere tüchtige, unbescholtene, nüchterne, gesunde Männer als

Wächter

Meldungen vormittags von 10—12 und nachmittags von 6—8 Uhr.

Inspektion der Posener Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H.,

Thorn, Breitestraße 37. Fernsprecher 860.

Einen älteren, zuverlässigen

Kutscher

stellt ein

E. Gude, Thorn-Mocker.

Bierkutscher

sucht von sofort

Paluchowski, Lindenstraße 58.

Hausdiener

wird für sofort gesucht.

Entschädigung nach Uebereinkunft.

Persönliche Vorstellungen im Kontor, Bachestraße 4.

Städt. Kriegsspeisehaus.

Einen Arbeitsburschen und Lehrlinge

stellt ein **Hugo Scholz,**

Installateur und Klempnermeister,

Mellienstraße 74.

Laufburschen

stellt sofort ein **A. Schröder,**

Coppernikusstraße 41.

Stubenmädchen

gesucht zum 15. Dezember.

Meldungen Elisabethstraße 7, 1.

Ein kräftiges Mädchen

sogleich für Küche und Hausarbeit gesucht.

Kantine Leibitschertorkaserne.

Aufwärterin gesucht. Gerstenstr. 16, unt.

Schulfreies Mädchen

für die Morgenst. gesucht. Gerechtestr. 17, 1.

Zu verkaufen

Das Grundstück

Mellienstraße 124

mit Wohnhaus, Hofraum, Stallungen und Baustellen ist **zu verkaufen.**

Auskunft erteilt

Besitzer Troyke,

Gr. Nessau, Post Schirpitz.

Ein fast neuer

Herrengehpelz

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Parkstraße 11, 4 Tr.

Postkartons und Holzkistchen

verkauft billig

F. Steffelbauer,

Breitestr. 46, 1 Treppe, am altst. Markt.

Fast neuer

Kinderwintermantel,

für 5—6 jähriges Mädchen oder Knaben passend, preiswert zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Ein wenig gebr. Pelzkragen

(Nerz-Murmel) billig zu verkaufen.

Seehawer, Mocker, Spritstraße 1, part.

Guterhaltener Waschtisch

steht billig zum Verkauf. Zu erfragen Baderstraße 23, im Bonbongeschäft.

Gute Geige mit Kasten u. Bogen,

fast neu, billig zu verkaufen.

Kasernenstraße 46, 1 Tr.

Zither

mit vielen Unterlegnoten spottbillig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Kleine, junge Milchkuh

verkauft **Broese, Gurske.**

Paradiespapagei

billig zu verkaufen.

Brombergerstraße 26, parterre, westlicher Eingang.

Zu kaufen gesucht

Eine gute Milchkuh

sucht zu kaufen

Lehrer **Florian,** Gr. Rogau bei Tauer.

200—300 Ztr. Wruken

kauft **Ruback, Gr. Bösendorf.**

Kaufe gebrauchte

Kontrollkasse,

Mehrzähler National.

Angebote mit Preis und Nummern der Kasse an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. 19 unter **J. P. 14959.**

Kaufe

getragene Damen-, Herren-, Kinderkleider, Schuhe, Stiefel, Betten, Wäsche.

Frau **M. Zurawski,** Marienstr. 7, unten.

Waschkessel oder Topf,

mittlerer Größe, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht.

Thorn-Mocker, Lindenstraße 79.

Guterhalt. Kinderstuhlschlitten

zu kaufen gesucht

Angebote mit Preis unter **L. 2261** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Guterhaltener, schwarzer **Herren-Plüschhut**

zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote unter **H. 2258** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht ein kleiner echter Hund,

am liebsten Teckelhund.

Angebote mit Angabe des Preises unter **M. 2262** an die Geschäftsst. der „Presse".

Aepfel.

Kaufe größeren Posten Aepfel, gleichviel ob Pflück- oder Schüttelobst.

Ersuche um Preisangabe.

Kaffee u. Konditorei „Kronprinz",

Thorn, Breitestraße 20.

Wachs in jeder Menge

kauft **Hugo Claass.**